

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 211.

Halle, Dienstag den 11. September
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Kronprinzen, General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der 2. Armee, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub; dem Prinzen Carl von Preußen, General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, dem Prinzen Albrecht von Preußen, General der Kavallerie und kommandirenden General des Kavallerie-Corps der 1. Armee, dem Prinzen Adalbert von Preußen, Admiral und Ober-Befehlshaber der Marine, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, General der Infanterie und kommandirenden General des 2. Reserve-Corps, und dem General der Kavallerie, Prinzen August von Würtemberg, kommandirenden General des Garde-Corps, den Orden pour le mérite, so wie dem Prinzen Alexander von Preußen, General der Infanterie, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht: den Berg-Assessor Siemens zu Halle a. S. zum Ober-Vergrath zu ernennen. — Der zum evangelischen Pfarrer in St. Rosenberg berufene feistbrige Superintendent in Wittenberg, Dr. Schapper, ist zum Superintendenten der Diöcese Calbe a. S. ernannt worden.

Der Kronprinz ist gestern Abend nach Schloss Erdmannsdorf zurückgekehrt und wird in etwa 8 Tagen mit seiner Gemahlin aus der Provinz Schlesien wieder hier eintreffen.

Die Annerions-Debatte in der Freitags-Sitzung des Abgeordnetenhauses hatten ihren großen und herrlichen Moment. Das Jugendfeuer des alten, greisen Westphalen Walbed war nie zündernder und nie hinreißender. Er gab dem Hause keine Proben juristischer Dialektik zu bewundern, er gab ihm den warmen und wärmenden Ausdruck der Freude seines „altfässlichen“ Herzens, das das seit Jahrhunderten in einem landeshoheitlichen Territorium zerrissene allerdeutsche Gebiet des Fincklers und der Ditonen nun endlich sich wieder zusammenfinden soll zu einem gemeinsamen Staatsleben, das die Geschichte, die mit ihren unzulänglichen Secularisationen und Mediatizationen zu Anfang dieses Jahrhunderts die Herzen in den mediatisirten und secularisirten Bisthümern und Herrschaften vielfach nur sehr unvollkommen versöhnen konnte, gegenwärtig eine damals nur halbgethane Arbeit wieder aufgenommen und damit uns Allen ein neues, theures Unterpfand für die nun wohl nicht mehr allzu ferne gänzliche Wollendung unseres einheitlichen nationalen Reiches gegeben hat. Solchem Erfolge gegenüber bleibt dem deutschen Patriot den von gesundem Verstande und gelundem Herzen zunächst nichts übrig, als das ehrliche Gelübde zu thun, mit aller Hingebung nach besser Einsicht zur Vertheidigung und weiteren Wollendung des ersehnten und mit Einem fast wunderbaren Schläge so weit geführten Werkes mitzuwirken. Mögen noch Jahre des ehrliehen Kampfes im Innern zu dem Ende erforderlich bleiben, Gelegenheit zu solcher Fortführung der nationalen Einheit, wie sie jetzt uns geworden ist, bietet sich nicht alljährlich, vielleicht kaum alle Jahrzeltere. Das eben macht Walbed's Rede so hinreißend, daß alle die kleineren Meinungsverschiedenheiten, parlamentarischen Bedenken und Streitfragen, die unvermeidlich zum täglichen Brode des politischen Alltagslebens gehören, im Angesichte der heutigen größeren Frage so völlig zurücktreten und der starke Pulsschlag des gewaltigen Augenblicks so fühlbar den Redner bewegte. — Die Rede Walbed's, welche auf die des Abg. Sneiß folgte, lautet:

R. S. Die Schlussklärung des vorigen Redners giebt mir die Veranlassung, daß er doch noch schließlich für dies Gesetz stimmen wird, obgleich er gegen dasselbe eingetreten war. Ich habe mich deshalb wirklich überboten, in das ganze Detail seiner Ausführungen einzugehen. Ich war freilich der Meinung im Anfang der Vorrede, daß wir auf einem vollständig verschiedenen Standpunkte ständen, indessen der Herr Redner will doch am Ende die preussische Verfassung einfließen, er hält das, wenn ich recht verstanden habe, sogar jetzt gleich schon für möglich. Um so mehr muß er es für möglich halten, daß es am 1. October 1867 geschehen soll. Und so können

alle jene staatsrechtlichen Bedenken nicht von so großer Erheblichkeit sein, die er vorzutragen sich recht gehalten hat. — Das Amendement des Abg. Michaelis geht dahin, daß die vorliegenden Punkte befragt werden sollen. Natürlich, wenn sie nicht bereits erledigt, so geschieht die Annäherung nicht; sonst hätte die Befragung keinen Sinn. Das andere Amendement geht dahin, daß die Verfassung mit diesem Gesetze nicht eingeführt werden, sondern statt dessen im Gesetze ein Provisorium aufgenommen werden soll, worin es heißt, die Länder sollen in ihren bestehenden Einrichtungen möglichst gesondert und erhalten werden, und diese Einrichtungen sollen fortbestehen.

Ich will gleich mit dem Grafen beginnen, und damit Sie einen Vorgeschmack bekommen mögen, was das Resultat dieses Amendements sein würde, so erlaube ich mir, eine Mittheilung Ihnen vorzulesen, die mir erst heute geworden ist, freilich anonym; aber es wird behauptet, daß sie doch viele tausend Unterschriften zählt. Es heißt hier so: „Um die königlich preussische Regierung bei ihrem Entschlusse über die Befestigung der Verhältnisse des Königreichs Hannover mit der Stimmung und den Wünschen der Bevölkerung des Königreichs bekannt zu machen, haben sich, da die gesetzlichen Vertreter des Landes zur Zeit nicht versammelt sind, die Unterzeichneten, geleitet von ihrem patriotischen Gefühle, der Liebe zu ihrem engeren Vaterlande und ihrem angestammten Fürstenhause zu folgender Erklärung vereinigt: „Nur in dem unveränderten Zustande des Königreichs Hannover unter der Herrschaft des ihm angebörigen Fürstenhauses, wenn auch mit denjenigen Beschränkungen seiner Souveränität, welche sich als notwendige Folge des neu zu bildenden Bundes erhebt, können wir das Heil unseres engeren sowohl wie des gesammten deutschen Vaterlandes finden. Wir hegen die vertrauensvolle Erwartung, daß Seine Majestät der König von Preußen, wenn gegen alle Erwartungen seine Absichten hierüber hinausgehen sollten, in seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeitsliebe nicht unterlassen werde, vor etwaiger Ausführung solcher Absichten der gesetzlichen Vertretung des Königreichs Hannover Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche in näherer Ausführung vorzutragen.“

Der erste Theil enthält diese Wünsche, und dieselben gehen dahin, daß das angestammte Fürstenhaus beibehalten werden soll. Nun, meine Herren, wir wissen Alle, es ist ein Factum, daß das angestammte Fürstenhaus entfernt worden ist, und ich möchte doch denjenigen leben, der als Mitglied des preussischen Staates die Courage hätte, deshalb, weil diese sogenannten Vertreter sagen, das angestammte Fürstenhaus solle wieder eingeführt werden, dasselbe zu verlangen. Meine Herren, dies Factum haben wir gar nicht gemacht, das hat Se. Majestät der König gemacht, es ist die Folge des Krieges. Der Widerspruch, den Oesterreich dagegen machte, wurde beiläufig, Deutschland hat im Leben keinen Widerspruch dagegen gehabt, die Kleinstaaten ist in Deutschland ein Krebs gewesen, und wenn ich solche Bestrebungen ansehe, so sind die Konsequenzen der Revolution oder von etwas anderem, wie sie jetzt die Konsequenzen eines glücklichen Krieges sind; sie gingen von den kleinen deutschen Fürstenthümern aus, welche den deutschen Einheitsbestrebungen entgegenstanden, und die nun fortgeschwunden sind. Es ist bekannt, daß alle Reichthümer, alle Ackerbau nicht den allgeringsten Eindruck machten. Es ist Jedermann aus dem Jahre 1849 klar geworden, daß so wie der Druck von unten wegfiel, Union, Union u. s. w., überhant Alles von den Fürsten abgelehnt, und nur durch einen gewissen Druck von den Fürsten etwas erkant wurde. In diesem Falle haben wir es ja vor Augen, daß Jenes, was jetzt diese Herren allerdings für sehr billig halten, und was sie damals für sehr unbillig hielten, nämlich der norddeutsche Bund, damals positiv und für immer abgelehnt worden ist, und auch jetzt noch immer von den vertriebenen Fürstenthümern abgelehnt wurde. Wie in aller Welt können sie sich jetzt beklagen, daß, nachdem sie das, was sie jetzt annehmen wollen, hartnäckig abgelehnt haben, nun mit ihnen selbst ein Ende gemacht ist (Bravo!) und Deutschland dahin gelangt ist, zu einem Einheitsstaate zu werden. Denn, m. S., wenn man auf die Dinge einget, die mein Herr Vordredner aus der Geschichte entwickelt hat, so kommt man da noch viel weiter. Das Königreich Hannover ist gar keine unwürdige Gestalt, es repräsentirt nur einen kräftigen Volkstamm, den altfässlichen, der bis hinauf nach Solms stigt; aber was mit diesem Volkstamm im Laufe der Geschichte von Herren, von Städten und von geistlichen Stütungen vorgenommen ist, das hat mit der Existenz des Volkes nicht das Allgeringste zu thun (lebhafter Zustimmung), das ist der allergrößte Zufall von der Welt, Hannover hat ja noch 1815 durch jenen Reich Englands und durch jene Schwärze Gardenberg's preussische Landestheile, Ostfriesland, Hildesheim, Einigen und die Grafschaft Goslar wieder bekommen, durch eine Nachgiebigkeit, die man nicht genug verwundern kann (große Heiterkeit). Was hatte denn Hannover gethan? Niemand hatte an Hannover und Kurbesen gedacht, und als Ködner und Arndt wieder für die deutsche Freiheit sangen, da dachten sie wahrhaftig nicht an jenen Kurfürsten von Hessen, der in Prag saß (Heiterkeit). Nein, selbst in einem Briefe von Stein an Gagern, der viel mit den Kleinstaaten zu thun hatte, ich meine den alten, sehr würdigen Gagern, als er sich bei dem Verwaltungsrath als Gesandten des Kurfürsten von Hessen meldete, heißt es: „Noch ist nichts für den Kurfürsten von Hessen zu verwalten“, obwohl Westfalen damals schon erobert war. Er glaubte nicht annehmen zu können, daß Hessen wieder hergestellt werden würde. Und was haben diese Fürsten denn gethan, als sie wieder kamen? Der König von Hannover, damals der König von England, ließ durch den Grafen Münster erklären: — „Alles Gute, das während der preussischen Regierung eingetreten — und es war viel Gutes eingetreten — alle guten Gesetze existiren nicht.“ (Heiterkeit.) Der Kurfürst von Hessen sagte: „Es ist ein Haube in meinem Lande gewesen, der hat allerlei Gesetze und Verfügungen gemacht (Heiterkeit); ich gehe auf den Standpunkt von 1806 zurück, und grade diese alten Zustände

werden wieder hergestellt.“ Hätte er einen Adresskalender von 1866 haben können, und wären alle die Hofleute und Beamten, die in jenem Kalender standen, noch da gewesen, er würde sie wieder eingeführt haben, grade wie die Boye (Heiterkeit). Grade so möchte es der König von Serbien, als er restaurirt wurde. Er ließ sich ein solches Verzeichnis geben, und kam damit sehr gut fort. Was erhörten diese Herren? Eine sehr gute Berücksichtigung, ähnlich wie sie jetzt in Hannover wieder eingeführt ist, aber nicht im Kurfürstenthum Hessen; sehr gute agrarische Gesetze, die den Bauernstand befreit hätten, die ähnlich gemacht hätten, wie sie in jener Angelegenheit bei und gewirkt haben und die auch Preußen in Westfalen anerkannt hat, wenngleich die Bedingungen für nötig erachtet wurden. Das Alles gerühmt diese Herren, und nicht einmal die Schulden dieser Zeit, die das anerkannte Königthum Westfalen aufgenommen hatte, erkannten sie an (Hört!) zur größten Bedrückung vieler Familien. Können sich denn diese Fürstengesellschaften beklagen, daß endlich die Bemessung über sie genommen ist? (Sehr gut!) Können sich die Kurhesen beklagen? Nein, m. S., es ist fast fabelhaft, wenn man zu deren Berücksichtigung noch irgend etwas sagen will (Bravo!) Bewirkt ist ihr Recht, und wenn das Proclamations von Generalen gewesen sind, wie der Herr Ministerpräsident gesagt hat; dann hat der General v. Beyer ganz aus dem Munde des deutschen Volkes gesprochen, wenn er erklärt hat, daß der Kurfürst von Hessen durch die Art und Weise, wie er mit dem Lande umgegangen ist, das Recht zu regieren vollständig verwirkt hat (Lobhaster Beifall links). Nun, m. S., sind wir in der Lage, wir haben die Waffen — wir können es nicht leugnen, wir haben es immer behauptet — die Einheit Deutschlands herzustellen, so weit es möglich ist mit einem außerdeutschen Defektor, so weit es zu erreichen in unserer Macht steht. Diese Waffen wird in hohem Grade erfüllt auch abgesehen von den Süddeutschen, von Württemberg, Bayern und Baden. Es wird ein ganzes, großes Einheitsreich hergestellt vom Rhein bis über die Elbe hinaus (Beifall), es wird hier wieder vereinigt, was theils unter Karl dem Großen, theils unter den Ottonen gestiftet war. Es werden die kräftigsten deutschen Stämme nun zu einer nationalen Einheit vereinigt (lauter Beifall) und nun sprechen diese Leute von ihrer sogenannten Verfassung und dergleichen Sachen! (Heiterkeit.)

Ja, meine Herren, was die Privilegien, der Ritterstand daran finden, das werden sie ja in unserem Herrenhaufe auch wieder finden (Heiterkeit), sie werden sich dort gewiß ganz gemüthlich aufhalten können; also das steht nicht im Wege. Aber es ist etwas ganz anderes, was sie wollen: es soll gerade so bleiben in diesen engen Kreisen, in welchen sie bisher gewirkt haben, aber das Volk soll aus ihnen auch nicht heraus. Ihnen haben es natürlich sehr gut darin, aber das Volk soll nicht heraus, und alle jene großen Strömungen, die in einem großen Staate durch Intelligenz und Wissenschaft auch auf die Privilegierten kommen und deren Wirkung wir auch an unserm Adel wahrnehmen — freilich habe ich in den letzten Debatten des Herrenhauses noch nichts Bedeutendes davon gefunden (Heiterkeit), aber unser Ritterstand ist doch weitlich ein anderer als der holländische — an diesen gehen die Strömungen fast alles vorüber, sie wollen in diesen engen Kreisen wirksam sein und dies soll das kräftige und preussische Volk bleiben, während wir jetzt in der Lage sind, dem Staate die richtige Gestalt zu geben? (Es sind ganz andere Dinge als dieses thätige Erbtheil der Könige des Adels, das noch in den Händen des Adelsgeschlechtes ist, in dem Jahre 1802 verfallen worden, tausendjährige Verfassungen, wie sie damals in den geistlichen Staaten existirten. Das Land, von welchem ich jetzt zwei Kreise vertritt, und welches mein Geburtsland ist, Münsterland, wurde zertrümmert, der größte Theil kam an Preußen, das Andere kam an Hannover, Oldenburg und eine Schaar von jehlenen Ständeherrn, welche aus Belalen gerufen wurden. Jetzt sehen Sie das Münsterland wieder hergestellt, eine der schönsten Perlen Preußens. Das ist die wahre Art und Weise, wie sich die Geschichte macht.)

Wer will nicht den Leuten in jenen Ländern alles Gute gönnen, ich gönne ihnen mehr Gutes als wir jetzt haben (Heiterkeit) und wenn sie es schon haben, so ist es gut. Die Gitate aus Grotius und Vattel gehören nicht hierher, es ist hier nicht von staatlicher Erhebung die Rede. Wenn die Länder mit Preußen vereinigt sind, so haben sie zwar nicht das verfassungsmäßige Recht, aber die Aussicht auf dasselbe, das wir haben und das sie auf ein besseres Anrecht haben, mögen sie erst beweisen. (Sehr gut.) Ich wünsche, daß man mit unserer Verfassung anders umgegangen wäre, aber deswegen die Sache abzulehnen oder etwas Anderes an ihre Stelle zu setzen, sehe ich keinen Grund. (Bravo rechts.) Die Gesetze, Privatrechte, Gerichte, Befehlen dort fort, das wird durch die „Diktatur“ nicht angetastet. Das braucht aber in dem Gesetze nicht bemerkt zu werden, das ist allgemeines Staatsrecht. Die Formirung des Abz. Löwe aber giebt zu den größten Bedenken Anlaß; denn unter „Einrichtungen“ kann Alles, auch das Ultraparlamentarische verstanden sein. Sätten jene Länder in ihren Verfassungen Grundrechte ähnlicher Art wie wir, so bin ich der Ansicht, daß die Verfassung ein Gesetz ist, sofern sie Einzelnen Privatrechte giebt; diese Befehlen fort; aber die Bestimmungen über die Vertretung des Landes hören durch diesen Akt so Ipso auf. (Sehr gut!) Wollen Sie das nicht, wollen Sie mit anderen Worten die Fortdauer der Stände oder der bisherigen Vertreter dieser Völker verkümmern, wollen Sie nicht, daß das seine Endthat erreiche, so kommen Sie ungewissheitlich zur Personalunion. (Sehr wahr.) Das wäre es bleiben müssen; aber machen Sie sich den Gedanken nur einmal klar, daß der König von Preußen zugleich König von Hannover, Kurfürst von Hessen, Herzog von Nassau und Bürgermeister von Frankfurt wäre, (Auf: Derbürgermeister! Große Heiterkeit.) mit den verfallenen Verfassungsgesetzen, die dort existiren, und — wie bald die Forderung kommen würde, wie jetzt in Ungarn — mit neuen Ministern für diese neuen Länder, was ganz konsequenter wäre (sehr richtig), dann sehen Sie ein, daß wir es zwar einweilen bringen würden, als bisher, aber es wäre ein nonsens, in den sich ein gelinder Kopf nicht finden würde. (Sehr wahr. Heiterkeit.)

Gerade darum bin ich der Commission außerordentlich dankbar, daß sie den einzig praktischen Weg, dies anzudeuten, nämlich daß von §. 2 der Verfassung die Rede ist und nicht von Personalunion, dadurch erreicht hat, daß sie den §. 58 strik und zweiseitig dadurch, daß sie die Verfassung einführte. Dadurch sprach sie aus Deutlichkeit aus, daß wir durchaus keinen absoluten, keinen willkürlichen Staat herstellen wollen, sondern daß wir mit diesem gegebenen verfassungsmäßigen Staate Preußen, mit dem Staatsgebiet dieses Staates, wie es im Artikel 2 unserer Verfassung heißt, diese Länder vereinigen. Dies entspricht allen Anforderungen. Ich hätte vielleicht gewünscht, daß man den Termin auf den 1. Juli hätte antizipiren können, schon um die Wahlen zu dem künftigen Abgeordnetenhaufe dort leichter zu machen. Ich habe mich aber überzeugt, daß das kein Grund sein würde, um dem einmal angenommenen Termin einen anderen entgegen zu setzen. Es liegt ja in der Hand der Regierung, wenn sie das Abgeordnetenhaus im October versammeln will, wie es notwendig sein wird, die Wahl der Abgeordneten früher vornehmen zu lassen, kraft der interimistischen Gewalt, die sie während der Zeit ausübt, und die wir ihr doch nicht nehmen können. Ueber diese interimistische Gewalt oder Mäheres zu sagen, hat die Commission mit vollem Rechte unterlassen, denn von föhliglichen Verordnungen können wir nicht sprechen, föhligliche Verordnungen im Sinne der Verfassung liegen hier nicht vor. Es ist also viel besser, m. S., daß es unterbleiben ist.

M. S., ich hätte noch einen Wunsch bei dieser Sache, der auch vielleicht in kurzer Zeit praktisch sein wird. Das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen werden mit der preussischen Monarchie vereinigt. Die Fürsten dieser Länder haben nun aber auch eventuelle Erbrechte auf andere deutsche Länder, und ein Fall der Art liegt nicht so gar weit. Es ist der ältere Weisenstamm Braunschweig (hört! hört!). Würde dieses Land, welches das bisherige Hannover in zwei Stücke schneidet, wieder in den jüngeren Zweig fallen, so wäre ein großer Theil des Vortheils, der durch die gegenwärtige Annexion erreicht wird, verloren. (Sehr richtig.) Das ist doch gewiß nicht zuzugeben. Man hat zwar auch für Preußen Ansprüche erhoben, es existiren darüber Deduktionen, daß Preußen dem jüngeren Zweige Braunschweig-Lüneburg vorgehe; indessen diese Deduktionen sind vielleicht zweifelhaft und es ist sehr wahrscheinlich, daß das Recht des jüngeren Zweiges mehr Anerkennung in Europa finden wird. Allein nach staatsrechtlichen Begriffen ist es nun ganz klar, daß, sowie diese Fürsten ihrer deutschen fürstlichen Gewalt beraubt durch die Gewalt der Dinge entleidet sind, sowie diese übergegangen ist auf unsere Krone, damit auch alle diese eventuellen Rechte über-

gehen. (Zustimmung.) Diese Ueberzeugung habe ich nur aussprechen wollen, meine Herren; in Braunschweig fürchtet man die Sache sehr, man fürchtet, daß eine Gestalt stattfinden könnte, etwa an den jetzigen Thronerben von Hannover, man fürchtet es dort in der Majorität der Bevölkerung, wie ich bestimmt weiß, in hohem Grade, weil zwischen diesen Ländern eine deutliche partikularistische Abneigung immer bestanden hat, und weil sie auch von Braunschweig vollständig gerechtfertigt war. Nun, m. S., wünsche ich recht sehr, wenn es möglich ist — ich will dazu gar nicht auffordern — daß von Seiten des Ministeriums die Erklärung erfolgte, daß Preußen selbst in diesem Sinne die Vereinigung ausspricht, ich würde eine solche Erklärung für sehr nützlich halten. Ich meinerseits bin zwar der Meinung, daß sie sich von selbst versteht, eben darum habe ich auch darauf verzichtet, diesem Gesetze ein selbstständiges Amendement beizufügen.

M. S., ich raibe Ihnen dringend, das Gesetz ganz so anzunehmen, wie es die Commission gemacht hat. Ich halte es für ein sehr gutes Stück Arbeit. (Lobhaster Bravo auf allen Seiten.)

Nach der Abstimmung über die Annerions-Vorlage in der Freitagssitzung theilte der Referent Abgeordnete Kanngießer mit, daß noch zwei Petitionen eingegangen seien; die eine aus Hannover, und zwar von der Ritterschaft, die sich gegen die Einverleibung erklärt, sei durch Annahme des heutigen Gesetzes als erledigt zu betrachten; eine andere aus Frankfurt erklärte sich nicht gegen die Annexion, wünsche aber, daß vorher die Frankfurt auferlegte Contribution erlassen werde. Referent wollte letztere der Petitions-Commission überweisen wissen. Von anderer Seite war der Antrag gestellt, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen. Ministerpräsident v. Bismarck: „Zur Unterscheidung des eben gestellten Antrages will ich nun anführen, daß ich schon vor Wochen, als ich das erste Mal Gelegenheit hatte, mit dem Vertreter Frankreichs in Unterhandlung zu treten, demselben bestimmt erklärt habe, daß von Preussischen Unterthanen keine Contributionen erhoben werden.“ (Bravo!) Der Antrag wurde angenommen.

Das Herrenhaus ertheilte in seiner gestrigen Sitzung dem zwischen Preußen und Großbritannien abgeschlossenen Schiffsahrts- und dem zwischen dem Zollverein und Italien abgeschlossenen Handels-Vertrage seine verfassungsmäßige Zustimmung, erklärte darauf die von dem Herrn Handels-Minister vorgelegte Uebersicht über den Fortgang des Baues der preussischen Staats-Eisenbahnen im Jahre 1865, unter Anerkennung der thätigen und umsichtigen Leitung des Eisenbahnwesens, für erledigt und nahm schließlich den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ertheilung der Indemnität in Bezug auf die Führung des Staatshaushalts-Staats vom Jahre 1862 ab und die Ermächtigung zu den Staatsausgaben für das Jahr 1866 ab, in unveränderter Fassung an.

Die Verhandlungen in der gestrigen geheimen Sitzung des Herrenhauses haben sich, wie die „N. A. Z.“ hört, auf die Angelegenheit des Grafen Westphalen, sowie auf einen Antrag bezogen, gegen eine diesige und eine auswärtige Zeitung den Antrag auf gerichtliche Verfolgung wegen Beleidigung des Herrenhauses bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Die beiden letzteren Anträge sind abgelehnt worden.

Eine Anzahl von Mitgliedern des Herrenhauses soll geneigt sein, in der Annerions-Vorlage den ursprünglichen Gesetzentwurf des Ministeriums auf Grund des Artikels 67 der Verfassung wieder herzustellen. Diese Nachricht, so wie das Gerücht, der Bericht der Commission des Herrenhauses sei in diesem Sinne schon in Vorbereitung, bedürfen aber um so mehr der Bestätigung, als die Regierungs-Vorlage wegen Schleswig-Holsteins sofort die Real-Union gemäß der gestrigen Abstimmung des Abgeordnetenhauses wegen der anderen Länder in Aussicht nimmt, das Herrenhaus also mit seiner Reintenz sich in einen unzulässigen Widerspruch verwickeln würde.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für die geforderte Anleihe von 60 Millionen hat dieselbe in ihrer gestrigen Sitzung abgelehnt und das Amendement Röpke-Hagen genehmigt (Ausgabe von 30 Mill. Schatzbons auf 1 Jahr). Anwesend war nur Minister v. d. Heydt. Die definitive Abstimmung erfolgt am Montag. — Die vereinigten Commissionen für den Handel und für die Finanzen beendigten gestern die Beratung über die Vorlage wegen der Darlehnskassen. Die Genehmigung der Verordnung wurde abgelehnt und die Fassung von Hennig angenommen, wonach die Kassen mit dem 30. Juni 1867 aufhören sollen und mit der Ungültigkeitserklärung der Verordnung zugleich die Indemnität ausgesprochen wird. Referent im Plenum ist der Abg. Hennig.

Die besondere Commission des Abgeordnetenhauses für das Finanzalidengesetz hat gestern, nachdem sie vorgelesen die Generaldebatte geschlossen, die §§ 1—4 der Gesetzesvorlage mit unbedeutenden Modifikationen angenommen, die Beschlüsse über die §§ 5 und 6 aber ausgesagt, um weitere Erklärungen von Seiten des Kriegsministeriums entgegenzunehmen darüber, ob die Pensionsrückstellungen sich auch auf diejenigen Hinterbliebenen von Offizieren und Beamten erstrecke, welche am Typhus und an der Cholera gestorben sind.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck hatte gestern die Minister, die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses und mehrere Mitglieder desselben, unter ihnen die Abgeordneten Twesten, Löwe-Calbe, v. Arnshausen, zur Tafel geladen.

In Folge des Rückmarsches der preussischen Truppen aus Mähren und Böhmen sind die Feldpost-Relais in Iglau, Müglitz und Deutsch-Brod eingezogen worden. Die Relais in Horst, Königshof, Trautenau, Habern, Czaslau und Gitschin stellen am 8. d. M., die in Turnau, Reichenberg und Friedland vom 10. ab ihre Wirksamkeit ein. Briefe an die verwundet oder krank in Oesterreich zurückbleibenden preussischen Militärs werden denselben durch Vermittelung der betreffenden Lazareth-Verwaltungen zugeführt; Geld- und Päcksendungen erhalten durch postmäßige Auslieferung an die Oesterreichischen Postanstalten Weiterbeförderung.

Seit einigen Tagen werden von der hiesigen Münze sogenannte Siegesthaler, auf denen das Bild des Königs mit einem Lorbeerkranz geschmückt ist, ausgegeben. Als Curiculum haben wir dabei

noch hinzuzufügen, daß gleichzeitig auch österreichische Siegesbataler hierhergelangt sind, auf denen das Bild des Kaisers in ganz gleicher Weise ausgeprägt ist.

Das „Justiz-Ministriabblatt“ veröffentlicht folgende Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflikte: 1) vom 14. April 1866: „Streitigkeiten zwischen den Parteien und den Auseinandersetzungsbedürfnissen über die Einziehung von Kosten in Ablosungs- und Auseinandersetzungs-Sachen sind vom Rechtsweg ausgeschlossen.“ 2) vom 9. Juni 1866: „Wenn unter den Mitgliedern einer Landgemeinde über den Abschab der Vertheilung der von ihnen zu entrichtenden Communalsteuern, sowie der Abgaben und Leistungen an den Schullehrer Streitigkeiten entstehen und dabei auf Herkommen und Ortsverfassung Bezug genommen wird, so ist darüber im Rechtsweg zu entscheiden.“

Am 6. d. verstarb hieselbst nach schweren Leiden Dr. Hermann Repp, früher Chefredacteur der „Berliner Revue“ und zuletzt des Wiener „Vaterlands“, ein Publicist von großer Begabung und umfassenden Kenntnissen, die er im Dienste der seubalen Partei verwandte.

Die Demobilisirung der Landwehr wird auf das Schnellste erfolgen. Beim Verkauf der Kavallerie-Erbe wird jedoch Rücksicht auf die neu zu formirenden Kavallerie-Regimenter genommen, und wird daher der Verkauf ein sehr geringer sein, zumal die Batterien der Artillerie nicht mehr, wie früher, aus 4 Geschützen bestehen, sondern ferner den Bestand von 6 Geschützen beibehalten sollen, wozu auch eine große Mehrzahl von Pferden gebraucht wird. — Von den entlassenen Landwehrmannschaften werden Deputationen bestimmt, welche den feierlichen Einzug der aus dem Feldzuge heimkehrenden siegkrönenden Truppen mitmachen sollen.

Sowohl die Verluste des letzten Krieges, als auch die bevorstehende Erhöhung der Friedensstärke unseres Heeres, eröffnen der officir. Carrière, zum zweiten Male seit der 1860 erfolgten Reorganisation, höchst günstige Aussichten. Die Beibehaltung der vierten Bataillone und deren Neubildung, wo solche noch nicht vorhanden (bei dem V. Armeecorps), rufen allein bei der Infanterie für 81 Bataillone einen Mehrbedarf von 81 Stabs-officieren, 324 Hauptleuten, 324 Premier- und 972 Secondelieutenants hervor. Unter Hinzurechnung von 478 auf dem Schlachtfelde gefallener und insolge erhaltener Verwundungen verstorbenen, sowie dienstuntauglich gewordener Officiere obiger Waffe, ist also zur Ausgleichung der Etats der verschiedenen Regimenter die Ernennung von 2179 Secondelieutenants nothwendig. Allerdings ist der Arme während der Kriegszeit durch Beförderung, Ueberweisung aus dem Cabattencorps u. s. w. ein Zuwachs von etwa 700 Officieren erlangt.

Die Zahl der Gefangenen, welche die preussische Arme im letzten Feldzuge gemacht, betrug 48,415, darunter 690 Offiziere. Von der Gesamtzahl sind nur 10,000 verumdet in Gefangenschaft gerathen. Der Verlust Preussens an Gefangenen betrug nach Ausweis der officiellen österreichischen Listen nur 2 Officiere, 3 Beamte, 1 Arzt, 1 Geistlicher und 357 Unterofficiere und Gemeine. In Oesterreich selbst wird man dies nie allgemein glauben, da man es in Wien an andern Stellen für gut hielt, jedesmal durch Anschlag an den Bahnhöfen die Ankunft ganzer Tausende von Gefangenen zu verkünden, wenn ganz kleine Abtheilungen im Lande umhertransportirt wurden. Ueber die Behandlung der gefangenen Preussen hört man in den Kreisen derselben Haarschraubendes. Hoffentlich, sagt die „Schl. Ztg.“, wird unsere Regierung sämtliche Ermittlungen diesfalls anstellen und das Resultat der Kenntniss und dem Urtheil der öffentlichen Meinung nicht vorenthalten. Daß die Zahl der Gefangenen Oesterreichs Schwierigkeiten bereitet habe, wird Niemand zu seiner Entschuldigung anführen können.

Es haben sich — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — mehrfach Stimmen in der Presse mit Verwunderung darüber geäußert, daß der bekannnte Deputation aus Hannover überhaupt eine Audienz gewährt worden. Man würde sehr irren, wenn man aus dem Empfang dieser Deputation den Schluß ziehen wollte, als habe die Regierung diese Deputation als die Repräsentanten der öffentlichen Meinung in Hannover angesehen. Aus solcher Rücksicht ist dieselbe gewiß nicht zur Audienz zugelassen worden. Es war sehr nothwendig, gerade der Partei gegenüber, welche in Hannover von jeder sich Preussen abgeneigt gezeigt, und die noch in der letzten Session der hannoverschen Kammern den Anträgen, welche Rücksicht auf Preussens Macht und Stellung nahmen, mit all ihrem Einflusse entgegengewirkt haben, die königliche Willensmeinung in entscheidender Weise auszusprechen, damit es überall kund werde, daß der Beschluß Sr. Majestät des Königs in Bezug auf die Zukunft Hannovers wie der anderen in Folge des Krieges mit Preussen vereinigten Länder unumwundelt feststehe.

In der letzten Zeit sind aus Nordschleswig zahlreiche Kundgebungen gegen eine Wiederabtretung irgend eines Theils dieses Grenzlandes an Dänemark hier eingegangen. Namentlich aus folgenden Orten: Habersleben, Frörup, Vrenstrup, Rödvingen, Strave und aus Hjørring. Es wird darin übereinstimmend ausgesprochen, daß man es als ein großes Unglück für jenen Landstrich von Schleswig betrachten müßte, wenn derselbe wieder an Dänemark zurückfallen sollte.

Dem „Leipz. Tagebl.“ wird aus Berlin vom 7. September geschrieben: Wenn ich Ihnen in meinem letzten Briefe anzeigte, daß die schwierigen Verhandlungen mit Sachsen endlich in den Gang gekommen sind, so glaube ich heute hinzuzufügen zu dürfen, daß der heiligste Theil dieser Verhandlungen, nämlich die Militärfrage, gegenwärtig zu einer Wendung gebracht worden ist, welche die Hoffnung zuläßt, daß diese Verhandlung den Abschluß des Friedens nicht lange mehr aufhalten werde. Man scheint, wenn nicht alles trügt, auf sächsischer Seite erkannt zu haben, daß Preussen in der Militärfrage die Nachgiebigkeit bis über eine gewisse bestimmte Grenze hinaus unter keiner

Bedingung ausdehnen werde, während man anderen Dingen nur eine geringere Bedeutung beilegen und in diesen vielleicht ziemlich weitgehende Zugeständnisse machen dürfte, um nur so bald als möglich auch auf dieser Seite zu Ende zu kommen, den allgemeinen Frieden wieder hergestellt zu sehen und dann völlig ungehindert, mit allem Ernst und aller Kraft, an die Hauptsache, an den Aufbau des norddeutschen Bundes, gehen zu können.

Die „Z. C.“ enthält folgende etwas dunkle Mittheilung: „Die Friedensverhandlungen mit Sachsen sind noch in der Schwabe. Die Hindernisse liegen mehr in den Thatsachen als im Willen, so daß beinahe zu besorgen ist, daß die spätere Handhabung des Vereinbarten schwieriger sein wird, als die Vereinbarung selber.“

Zus verschiedenen Orten der preussischen Monarchie, u. a. aus Königsberg, Elbing, Hirschberg, und Düsseldorf, liegen Mittheilungen über die zu Ehren der heimkehrenden Truppen stattgefundenen Festlichkeiten vor. Ueberall werden die tapferen Krieger mit Jubel und Enthusiasmus empfangen. Der offizielle Empfang Seitens der sächsischen Behörden vereint sich mit dem herzlichsten Willkommen, das die Bevölkerung der siegreichen Arme entgegenbringt. Die meisten Regimenter rücken in diesen Tagen in ihre bestimmten Garnisonplätze ein, der Einzug der Garden und eines Theils des dritten Armeecorps in Berlin wird ungefähr den Schlußstein der Feierlichkeiten bilden.

Aus der Provinz Sachsen.

— Erfurt, d. 8. September. (Z. 3) Unsere Stadt prangte gestern im Festschmuck. Die drei Bataillone des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 kamen nach einer nur selten unterbrochenen Fahrt von Brünn aus in 3 Extrazügen (um 1 1/2, 4 1/2 und 6 1/2 Uhr) vor dem Schindlstedter Thore hier an und wurden in der im Programm des Comités angekündigten Weise beim Aussteigen auf der zur Saline führenden Zweigbahn von einer Deputation von Herren und Damen begrüßt und mit Blumen und Kränzen geschmückt. Von da zog das 1. Bataillon, durch 4 Kanonenschüsse von der Batterie am Krämpferthore angemeldet, durch dasselbe ein, voran der Commandant General v. Stüdradt mit seiner Suite, unter einer mit Blumen reich geschmückten Ehrenpforte, über welcher ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln schwebte, und unter Festons, welche über die Hauptstraße der Krämpfer-Vorstadt gezogen waren, hindurch an den festlich geschmückten Häusern vorbei nach dem Anger, wo sie vor dem dreifachen mit Wappen und Inschriften, wie mit Suielanden, Fahnen und Flaggen reich gezierten hohen Triumphbogen Halt machten. Dort hatten sich die Spitzen der königlichen Behörden, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtvorordneten Versammlung, sowie die des Comités versammelt; mit ihnen zogen 16 junge Damen dem Obersten des Regiments von Aemmann entgegen. Hierauf begrüßte Commerzienrath Kallmeyer die tapferen Truppen im Namen der Stadt in einer Anrede, welche mit einem Hoch auf den König Wilhelm I. und sein tapferes 71stes Infanterie-Regiment schloß. Nachdem die versammelten Tausende in dasselbe feierlich einstimmig hatten, wurde dem Obersten des Regiments v. Aemmann ein Lorbeerkranz überreicht, den er sich auf den Helm setzte und dann in Herzen gewinnender echt soldatischer Weise im Namen seines Regiments der Stadt für den freundlichen Empfang dankte, den sie ihnen bereitet. Das 2. Bataillon kam 4 1/2 Uhr und wurde in gleicher Weise auf der Salinenzweigbahn von Herren und Damen, an der Ehrenpforte durch den Stadtrath Hauke begrüßt. Das dritte Bataillon erschien erst gegen 6 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe, marschirte dann durch die Auguststraße nach dem Anger, wo die Kräger mit Kränzen geschmückt vom Stadtrath Ferdinand Lucius begrüßt wurden; mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit wurde dann in der Nähe des Gasthofs zum Kaiser von einer Abtheilung der jungen Damen die Festschrift an sie vertheilt, worauf sie in ihre Quartiere einrückten. Noch bis spät Abends gab sich freudig bewegte Stimmung unter der Einwohnerschaft kund, welche dichtgedrängt die Straßen durchzogte.

— Magdeburg, d. 9. September. Der Einzug der aus dem Felde zurückkehrenden Krieger in unsere Stadt beschränkt sich auf diejenigen Truppenkörper, welche am 13., 15., 16., 17. u. 19. auf dem Budauer Bahnhof eintreffen. Diese werden mit Ausnahme der Artillerie und Proviantkolonne durch das Sudenburger Thor in unsere Stadt rücken und den Breitenweg entlang ziehen. Es treffen ein:

- Am 13. Nachm. 3 Uhr 30 Min. der Regimentsstab und ein Bataillon des 26. Inf.-Regiments; Nachm. 6 Uhr 30 Min. und Abends 8 Uhr wieder je ein Bataillon desselben Regiments;
- am 15. früh 9 Uhr 30 Min. der Stab der 14. Infanterie-Brigade und ein Bataillon des 27. Inf.-Regiments, um 8 Uhr Abends drei Bataillone des hiesigen Pionier-Bataillons und die Schanzzeug-Colonnen;
- am 16. früh 9 Uhr ein Bataillon des hiesigen Pionier-Bataillons und der Feldbrückentrain, früh um 11 Uhr ein Bataillon des 66. Inf.-Regiments, Nachm. 12 Uhr 30 Min. der Stab und eine Batterie der 1. Fußabtheilung der 17. Artillerie-Brigade, Nachm. 2 Uhr ein Bataillon des 66. Inf.-Regiments, Nachm. 3 Uhr 30 Min. eine Batterie der 1. Fußabtheilung, Nachm. 5 Uhr der Stab und ein Bataillon des 66. Inf.-Regiments, Nachm. 6 Uhr 30 Min. und 8 Uhr je eine Batterie der 1. Fußabtheilung;
- am 17. früh 9 Uhr 30 Min. der Stab der 7. Inf.-Division, der 13. Inf.-Brigade und der 2. Cavallerie-Division; Nachm. 2 Uhr der Stab der Armeereserve-Artillerie, der Reserve-Artillerie des 4. Corps, das leichte Feldlazareth der 2. Cavallerie-Division und die Krankenträger; Nachm. 6 Uhr 30 Min. und 8 Uhr die Proviantkolonnen der 7. Infanterie-Division;
- am 19. Nachm. 2 Uhr das 1. und 3. schwere Feldlazareth.

Bekanntmachungen.

Ich werde erst am 1. October wieder in Halle eintreffen. Die Aufnahme auswärtiger Augenkranker ist mir erst von diesem Tage ab wieder möglich.
Prof. Dr. Alfred Graefe.

Beweis, daß der **Saffmann'sche Magenbittere** bereits als Mittel gegen die **Cholera** angewendet worden ist, liefert nachstehender an **J. S. Saffmann** in Pirna gerichteter Brief:

Böhm.-Kamitz, den 19. September 1866.
 Ich habe seit längerer Zeit Ihren berühmten **Saffmann'schen Magenbitteren** mit dem besten Erfolge gebraucht, und da mir derselbe vor mehreren Jahren beim Auftreten der **Cholera** im hiesigen Orte gute Dienste leistete und ich denselben hier nicht echt erhalten kann, so ersuche ich Sie daher mir für 1 *Th.*, welchen ich hier belege, solchen **Magenbitteren** per Post verpackt sogleich zu senden.
 Ich mag beim Herrannahen der **Cholera** nicht ohne Ihr **Fabrikat** bleiben. Achtungsvoll
Carl Schwaab.

Lager in Originalflaschen halten stets die bekannten Niederlagen.
Halle a. S., am 11. September 1866.
Das General-Depot.
Gebr. Randel.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
 Preis für das ganze Vierteljahr nur **10 Sgr.**

DIE BIENE

Journal für Toilette und Handarbeit.
 Die praktischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „**Biene**“ mit Sammelleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirtschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeschicktesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
 mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

10 Sgr.

1/4 Fr.

Die ersten Nummern der Biene sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des in- und Auslandes

10 Sgr.

36 Kr. Rheinl.

Haus-Verkauf.

Von den Erben des am 26. v. Mts. hieselbst verstorbenen Fleischermeisters **Heinrich Höfe** bin ich beauftragt, das zum Nachlasse gehörige, Steinweg Nr. 281 hieselbst belegene Wohnhaus mit Zubehör, welches sich seiner Lage und des darin eingerichteten Ladens wegen zu jedem Geschäft eignet, zu verkaufen.
 Kauflustige ersuche ich daher, sich bei mir zu melden.

Querfurt, den 6. September 1866.
 Der Rechts-Anwalt
Schmuck.

Mrs Mendant

eines größeren in Schlesien belegenen Hüttenwerkes wird eine geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht. Näheres ertheilt der Kaufm. **Körner** in Berlin, Markgrafenstraße 102.

Herrschafliche Diener u. Hausknechte, auch junge Mädchen, welche die Landwirtschaft erlernen wollen, finden gute Stellen durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Eine sehr nahrhafte Schmiede, verbunden mit Schuttwirtschaft, Material- und Schnittwaarenhandlung, ist nebst ca. 2 1/2 Morgen bestem Felde, Garten, Gemeinderrecht etc. zu verkaufen. Preis 4200 *Th.* Anzahlung nach Belieben. Restantien ertheilt bereitwillig Auskunft der Commissionair **Hüttig** in Weiskensfeld, Kalandsgasse Nr. 316.

Eine braune Hündin, kurze Ruthe, „**Juno**“ hörend, ist am 2. d. Mts. abhanden gekommen. Um Rückgabe wird gebeten. Der Ankauf wird gewarnt.
 Gr. Klausstr. 7 in Halle.



Den 15. d. Mts. treffe ich mit einem Transport Pferde, sowie 1 1/2 jährigen Fohlen und einem großen Tr. Saugfohlen in Eisleben ein.
C. Angefroren.

Sette Kieler Bücklinge

erhielt und empfiehlt
J. Kramm.

Ein gestreifter brauner Hühnerhund („**Bonoeur**“) ist Sonnabend Abend von Brehna in der Richtung nach Landsberg entlaufen. Der Wiederbringer erhält im Gasthof „**Zum Pelikan**“ in Brehna eine sehr gute Belohnung.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Verwandten und Bekannten zeige nur auf diesem Wege an, daß meine Frau **Rosalie** geb. **Weißner** von einem Jungen glücklich entbunden worden ist.
 Doebern bei Vorgau, d. 7. Sept. 1866.
B. Golde.

Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung
Clara Hermes,
Ernst Herrfurth.
 Rostock u. Wehlitz, den 6. September 1866.

Todes-Anzeige.
 Sonntag Vormittag starb nach kurzen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Königl. Postbeamte **D. Seidel** an der Cholera. Diese Trauernachricht den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen.
 Werw. **A. Seidel** und Kinder.

Gebauer-Schwecksche Buchdruckerei in Halle.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft und ruhig zu einem besseren Sein unser guter Mann und Vater, der Restaurateur **Karl Wippert**. Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung mit der Bitte um silles Beileid.
 Halle, den 10. September 1866.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute als den 8. September endete das thätige und rastlose Leben unsres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Kohlgärtners **Christoph Bette** in Freimfelde, im 71. Lebensjahre. Er folgte seiner vor Kurzem vorangegangenen Gattin und seinem Sohne. Dies unsern Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um silles Beileid.
 Halle u. Kl.-Bittenberg, den 8. September 1866.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, mir meine liebe Frau, Mutter und Großmutter in ihrem bald vollendeten 57ten Lebensjahre schnell von dieser Erde abzurufen.
 Es bittet um silles Beileid
 der hinterbliebene Gatte **Wisch**
 nebst Kindern und Eltern.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlus starb am Sonntag den 9. Septbr., Nachmittags 1 1/2 Uhr, mein geliebter Gatte, der Steindruckereibesitzer **Carl August Kämmerer** im beinahe vollendeten 38. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Krankenlager. Um silles Beileid bittend, zeigt dieses in ihrem, über vier unruhigen Kinder und seiner Familie Namen die trauernde Wittwe an.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief nach hartem Todeskampfe mein Sohn, der Kaufmann **Moritz Hund** zu Halle in seinem 26. Lebensjahre. Dies seinen Freunden mit der Bitte um silles Beileid.
 Eilenburg, Halle, Döberstau u. Grimma, den 9. September 1866.
Fr. Hund nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete in der verfloffenen Nacht unsre gute, liebe, unergreifliche Mutter, Schwiegermutter und Schwester, **Louise Bierbach** geb. **Schomburgk**, in dem Alter von 49 Jahren, nach kurzem Krankenlager ihr für uns so theures Leben.
 Unser Schmerz ist groß, nur allein die Hoffnung auf ein Wiedersehen und das Vertrauen auf den Allgütigen dort oben vermag unsern Schmerz zu mindern.
 Tiefgebeugt bringen wir hiermit den Verwandten und Bekannten der Entschlafenen diese Trauernachricht mit der Bitte um silles Beileid.
 Querfurt, den 7. September 1866.
 Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 6. September 9 Uhr Abends starb nach zweitägigem Krankenlager unser heißgeliebter Vater, der Fabrikbesitzer **Wilhelm Falke**, in seinem noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre, nachdem ihm 24 Stunden vorher sein jüngstes Kind, unsre liebe Schwester **Käthchen**, vorangegangen war.
 Diese doppelte Trauernachricht allen Verwandten und Theilnehmenden statt jeder besonderen Meldung.
 Leopoldshall—Staßfurt, den 8. September 1866.
 Die Hinterbliebenen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 8. Septbr. Die „Neue Freie Presse“ vernimmt, der König von Sachsen solle Preußen das Besetzungsrecht auf dem Königstein zugesprochen haben. Die „Debatte“ erzählt, der König wolle zu Gunsten seines Sohnes abtreten. — Die Morgenblätter melden übereinstimmend, der General Jahn sei provisorisch mit der Leitung des Kriegs-Ministeriums beauftragt.

Frankfurt a. M., d. 8. Sept. Der Civil-Commissar Madai hat den gesetzgebenden Körper und das Einundfünfziger-Colleg auf Mittwoch einberufen, um diese Körperschaften der preussischen Regierung zu verpflichten.

Hamburg, d. 9. September. Wie der „Hamb. Corresp.“ vernimmt, wurde seitens des königlich preussischen Kriegsministeriums dem Senate Mittheilung, daß die Rückkehr der Truppen des Hamburgischen Contingents angeordnet worden ist. Der Zeitpunkt ihres Eintreffens ist noch unbekannt.

Paris, d. 9. September. Der „Moniteur“ bringt Nachrichten aus Mexiko vom 30. August. Durch dieselben wird bestätigt, daß die Mexikanische Garnison am 1. August Tampico dem Feinde überliefert hat. Der Französische Theil der Belagerung verließ den Platz unter ehrenvoller Capitulation und traf am 10. August in Vera-Cruz ein. Die Anwesenheit des Marschalls Bazaine in S. Luis Potosi hat zum besonderen Zweck, die von jetzt an den Mexikanischen Truppen anvertraute Vertheiligung der Grenzen auf neuen Grundlagen zu regeln, und so die Heimkehr der Französischen Regimenter vorzubereiten.

Florenz, d. 7. Sept. Die „Nazione“ versichert, daß die Regierung, obgleich die Abstimmung statthaben werde, doch nichts in der militärischen, politischen und administrativen Stellung, welche sie im Namen des nationalen Reichs in Venetien eingenommen habe, ändern wolle. Diese Erklärung ist allen königlichen Commissaren in Venetien mitgetheilt.

Florenz, d. 9. September. Die „Nazione“ veröffentlicht einen Brief des Präsidenten des Instituts der Wissenschaften zu Venedig an den General Menabrea, worin ersterer die Rückstellung der nach Wien geschafften Dokumente verlangt.

London, d. 8. Septbr. „Reuter's Office“ veröffentlicht eine Depesche aus Newfundland, datirt Sonnabend 2 Uhr 22 Minuten Nachmittags, welche die Ankunft des „Great Eastern“ im Hafen meldet.

Bukarest, d. 8. Septbr. Fürst Karl ist von seiner Reise in die Moldau gestern Abend im besten Wohlsein hier wieder angelangt.

Triest, d. 8. Septbr. Aus Athen vom 1. Septbr. wird gemeldet: Die griechische Regierung beantwortete zwei Noten der türkischen Gesandtschaft dahin, daß ihr die Constitution verbiete, sowohl die Presse, als gegen die Nationalgarde fanatischer Nationalität, die ihren Bandelanten zu Hülfe eilten, irgend welche Zwangsmaßregeln zu ergreifen. Man befürchtet deshalb den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der türkischen Regierung. Die Generale Smolensk, Pissar, Epromilions sind mit der Untersuchung des Zustandes der Armee, event. mit weiteren Vorbereitungen beauftragt. — Aus Konstantinopel vom 1. Septbr. wird gemeldet, daß Emir Pascha sich zur Inspektion nach Bosnien und der Herzegowina begeben habe. Nach Mittheilungen aus Kandia vom 30. Aug. demonstrierte die türkische Armee gegen die Insurgenten, welche in drei Lager getheilt, sich zum Kampfe vorbereiten. Die Mission Mustapha Paschas soll gescheitert sein, weil die Insurgenten auf den Steuernachlaß nicht eingingen und Vereinigung mit Griechenland verlangten.

Marseille, d. 9. September. Aus Athen wird gemeldet: Der Pascha von Cypris wollte die Christen seines Bezirkes zwingen, ein Kreuzgebühn an den Sultan zu unterzeichnen. In Folge dessen sind 40 Dorschiffen von ihren Einwohnern verlassen worden. Die Flüchtigen zogen sich in die Berge zurück und proklamirten ihre Unabgängigkeit.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Septbr.

Ueber das schon erwähnte Schreiben des Kaisers Napoleon an den Minister v. Cavalotti hört die „Köln. Ztg.“ in zuverlässiger Weise folgende Nähere: Der Kaiser bemerkt zuerst, während der Unterredungen des Herrn Benedetti mit dem Grafen Bismarck habe Herr Drouyn de Lhuys die Idee gehabt, den Entwurf einer Uebereinkunft wegen Compensationen zu verfassen, welche Frankreich zu beantragen ein Recht hätte. (Ob dieser Entwurf officiell in Berlin mitgetheilt wurde, ist nicht konstatirt. Es wird anderweitig bezweifelt.) Jetzt sagen die Journale, man habe uns den Rhein verweigert. Aus Benedetti's mündlichen Berichten gehe hervor, daß ganz Deutschland wegen solcher (angeblich beanspruchter) schwacher Vortheile gegen Frankreich aufgeregt sei. Es findet sich eine Stelle, wo der Kaiser sich wundert, daß jene Unterredungen in die Öffentlichkeit gedrungen seien. Der Minister Cavalotti wird veranlaßt, das alles energisch dementiren zu lassen. Der Kaiser habe schon deswegen an Herrn Drouyn de Lhuys geschrieben, aber der ihm, dem Kaiser, demgemäß mitgetheilte Artikel (einer officiellen Correspondenz) sei nicht klar genug gehalten. Das merkwürdige Schreiben schließt, wie postilo versichert wird, mit folgenden Worten: „Das wahre Interesse Frankreichs ist nicht, irgend eine unbedeutende territoriale Vergößerung zu erhalten, sondern Deutschland darin zu unterstützen, daß es sich konstituirt in der für seine eigenen und für Europa's Interessen vortheilhaftesten Weise.“ Das Aufsehen, welches das Schreiben in allen Kreisen, wo es bekannt geworden, macht, ist

begreiflicher Weise ein sehr großes. Ueber die Umstände, welche veranlaßt, daß es bekannt geworden, möchte ich mir kein Urtheil erlauben. Von den Freunden des Herrn Drouyn de Lhuys sind sie schwerlich ausgegangen. Es versteht sich, daß Napoleon III. an allgemeiner Anerkennung noch sehr gewonnen hat. Die überwältigende Majorität von 273 Stimmen gegen 14, welche sich für die Einverleibung der annectirten Länder in den preussischen Staat erklärt hat, ist die beste Antwort auf unberufene Angriffe, welche gegen die Sicherung und Befestigung des wohlverworbenen preussischen Besitzes gerichtet wurden. Das Ausland wird daraus erkennen, daß Anklagen und Beschuldigungen gegen die Majorität des preussischen Abgeordnetenhauses hier zu Lande über den Ursprung jener Ausfälle, der vor Allem in Rechtshaberei und verletzter Eitelkeit zu suchen ist, Niemanden täuschen, Niemanden in seiner Ueberzeugung erschüttern. Jede andere Erwiderung wäre Preussens unwürdig und sie wird heissenlich nicht unternommen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält eine längere officiöse Aulassung über die preußenfeindliche Presse in Belgien, welche mit folgendem Passus schließt: „Die in Belgien herrschende Pressfreiheit hebt ihre (der Presse) Verantwortlichkeit wegen der Anfeindungen des preussischen Volkes, wegen der Bekämpfung der nationalen deutschen Entwidlung nicht auf. Möge die belgische Presse sich hüten, daß sie nicht auch in der Zukunft zu den Feinden des preussischen Staates gerechnet werde. Vor dem Richterstuhl der Geschichte wird die Vorkündigung der belgischen Pressfreiheit nicht zur Entschuldigung gereichen. Ein Volk, das sich Gesetze giebt, welches eine benachtharte Nation nicht vor Anfechtungen schützt, trägt selbst die Verantwortung. Den einen mächtigen Nachbar fürchtet die belgische Presse, den andern mächtigen Nachbar beleidigt sie, die nationale Freiheit im eigenen Lande unterdrückt sie. Möge diese belgische Presse sich ihrer Verantwortlichkeit endlich bewußt werden!“

Leipzig, d. 7. September. Die „Dresd. Nachrichten“ (ein von der Sächsischen Regierung oft benutztes Localblatt) bringen folgenden Artikel „aus Leipzig“, den die Leipziger Zeitung (das officiële Journal der Sächsischen Regierung) unverändert reproducirt: „Nicht geringe Befremdung hat in unserer Stadt der Friedensschluß Oesterreichs mit Preussen erregt, weil derselbe Oesterreich nun jedes Mittels beraubt hat, seinen Einfluß für Sachsen geltend zu machen. Man begriff bei uns genau die Gefühle, die Oesterreich bewegen, schnell zum Frieden zu kommen, der ja seinen Ländern die große Last der Einquartierung und Verpflegung von Tausenden von Kriegern abnimmt; aber daß hierbei die Rücksicht auf Sachsen ganz außer Frage kam, ist denn doch ein Wischen stark. Das alte Wort „Dank vom Hause Oesterreich“ kommt hier wieder recht zu Ehren, denn es liegt auf der Hand, daß unserm Friedensvollmächtigten ein bedeutender Rücksalt zur Durchsetzung der für uns unumgänglich notwendigen Lebensbedingungen genommen wurde, als Oesterreich seine 20 Millionen Thaler Kriegescontribution zahlte, als ein Friede nach dem andern abgeschlossen wurde, und fogar Hefsen-Darmstadt mit Preussen Friede machte und eigentlich nur noch zwischen Sachsen und Preussen Kriegszustand herrscht. Unserem Volke hat sich die Erfahrung, welche wir mit diesem Oesterreich in diesem Kriege und nach demselben gemacht haben, unaussprechlich eingepreßt.“

Dresden, d. 7. Sept. Das „Dresdn. Journ.“ meldet: Seit einigen Tagen ist die Phsygnomie unseres Straßenzustandes wiederum vorwiegend militärisch und der Durchzug der von den Kriegsschauplätzen rückkehrenden preussischen Truppen der verschiedensten Waffengattungen, Eilttruppen darunter, giebt der Schauflist des Publicums reichliche Nahrung. Die Truppen berührten theils nur auf dem Durchmarsch unsere Stadt, theils wurden sie zur ein- oder mehrtägiger Rast hier einquartiert. Seit gestern Abend haben auch die zum Transport des 4. Armeekorps, ca. 33.000 Mann, eingerichteten Dampfmaschinenzüge begonnen, welche in 1 1/2 stündlichen Zwischenräumen, acht mal innerhalb der Zeit von Abends 10 Uhr bis Vormittags 10 Uhr, Dresden passiren. Die Züge machen auf dem hiesigen Centralgüterbahnhofe einen kurzen Halt, welcher Halt zur Spelung der durchpassirenden Truppen bestimmt ist. Es sind zu letztem Zwecke umfängliche und bis jetzt als praktisch sich erweisende Vorrichtungen getroffen worden. Eine Küche mit 11 Kochherden ist vor dem großen Güterhaufe aufgebaut. Der untere Raum des letztgenannten Gebäudes ist in zwei große Speisesäle umgewandelt, zwischen welchen sich das Büffet befindet. Während diese Säle für die Aufnahme der Mannschaften bestimmt sind, ist in den oberen Räumen des Gebäudes die Offizierstafel servirt. Die Verpflegung geschieht von Seiten der königl. sächsischen Militärmagazinverwaltung. Nach dem von der königl. preussischen Commandantur vorgeschriebenen Küchenzettel erhalten täglich drei Militärszüge: Rindfleisch mit Gemüse und Bier; drei Züge: Kasse mit 5 Pfennig-Brotten, und zwei Züge: Brot und Speck und 1/2 Kanne Rothwein pr. Mann. Zur Bedienung sind 60 Mann mit 2 Unteroffizieren vom Garde-Grenadierregiment Königin Elisabeth kommandirt. In der Küche sind 26 Mann als Köche und Beiköche und ebenso 16 Frauen beschäftigt. Die Truppen kommen in frohester Stimmung und in Folge dessen mit dem besten Appetit hier an. Und das heiter bewegte, bunte militärische Leben und Treiben, welches sich stets bei Ankunft der Züge auf dem Bahnhofe entfaltet, lockt ein zahlreiches Publikum herbei; jedoch ist der Eintritt in den Bahnhof nur gegen Karten gestattet.

Darmstadt, d. 6. Septbr. Heute Vormittag verließ Minister-Präsident v. Dalwigk wieder unsere Stadt, um sich nach München zum Großherzoge zu begeben. — In Folge starker Unordnungen, die am Lubwigstage in Biebrichkopf (Oberhessen) vorgefallen, Bedrohung der Preußenfreunde u., rückte am vorigen Donnerstage dort ein Kom-

Bermischtes.

Die Anwaltschaft deutscher Genossenschaften theilt denselben mit, daß als Ort des gegen Ende September oder Anfang October abgubaltenden allgemeinen Genossenschaftstages Kassel in Aussicht genommen sei.

Aus Wien kommt die Nachricht, daß dort in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend (7. zum 8. Septbr.) der berühmte Komiker Friedrich Bedemann verstorben ist.

Ein großer Eisenbahn-Unfall ereignete sich am 8. d. Mis. auf der Posener Bahn zwischen Gellendorf und Dbernigk. Zwischen beiden Stationen nimmt die Bahn ein sehr bedeutendes Gefälle an, weswegen die langen Militärzüge in zwei Hälften getheilt und jeder diren in einem Zwischenraume von 15 Minuten einzeln diese Strecke befahren muß. Der um 11 Uhr 26 Minuten in Breslau eingetroffene Extrazug, welcher 4 Munitionscolonnen Nr. 1 incl. Stab der Reserve-Artillerie überbrachte und nach dreistündigem Aufenthalt weiter nach Posen befördert wurde, mußte ebenfalls in Gellendorf getheilt werden. Locomotivführer Kreflinger fuhr den zweiten Zug, welcher sehr schwer mit Kanonen besetzt war, weshalb er auf der abwärtsigen Bahn nicht gebremst werden konnte und so den ersten Zug einholte und auf diesen aufstieß. Die Locomotive sowie eine Menge Personenwagen sind vollständig zertrümmert. Der Locomotivführer Kreflinger, Vater von sieben Kindern, hat dabei sein Leben eingebüßt, sowie der Packmeister und Zugführer Scholz sehr schwer verwundet sein soll. Außerdem haben 6 bis 7 Personen sehr schwere Verletzungen erlitten und wurde Herr Sanitätsrath Dr. Kalkstein auf telegraphischem Wege auf die Unglücksstelle berufen. Auch eine Anzahl Verbe sind erdrückt worden.

In Bodenstadt (Mähren) ist am 28. August um 11 Uhr Vormittags, der „Brüner Jg.“ zufolge, durch die Unvorsichtigkeit eines Klempners beim Lackfirnissen ein Brand ausgebrochen. Der Feuerschwindel sich, zog auf und wurde durch den heftigen Sturmwind, der seit dem Morgen wehte, nach der Stadt getragen. In wenigen Minuten stand der größte Theil der Stadt in Flammen, die der Wind nach dem anliegenden Dorfe Schmitzau trieb, wo sofort ebenfalls mehrere Dächer davon ergriffen wurden. Es währte kaum eine halbe Stunde, so waren beide Orte ein Flammenmeer; das Feuer wüthete, vom Winde angefaßt, in dem dünnen Holze mit rasender Geschwindigkeit und in Bodenstadt brannten mehr als 100 Häuser und beibe Kirchen nieder; nur einige mit Schiefer gedachte Gebäude, das St. Blas, das Pfarrhaus und eine Fabrik blieben verschont. Das Dorf Schmitzau ist vollständig eingeschert. An Rettung der Habseligkeiten war gar nicht zu denken; man suchte nur mit dem Leben davon zu kommen. Und selbst das gelang leider vielen nicht. In Bodenstadt verbrannten 15, in Schmitzau 2 Personen. 60 Menschen liegen an gefährlichen Brandwunden darnieder. In weniger als 2 Stunden war die fürchterliche Zerstörung der beiden Dörfer vollendet.

Die Cholera scheint in Berlin ihrem Erlöschen nahe; am 6. d. starben nur noch 17 Personen. — Auch in Danzig ist die Krankheit im Abnehmen; die sämtlichen Todesfälle betragen bis zum 6. d. 1208. — Dagegen mehren sich die Todesfälle in Leipzig, woselbst nach einer Bekanntmachung des Stadtrathes vom 5. bis 7. Septemb. r 112 Personen starben, und zwar 41 am 5., 42 am 6. und 29 am 7. September.

Während der letzten Monate sind in ganz Belgien nicht weniger als 20,000 Menschen der Cholera zum Opfer gefallen.

Altona. In einer Vorstellung von Schiller's „Räuber“, welche dieser Tage in Altona stattfand, waren die Räuber mit — Bündnadeln versehen bewaffnet.

Der erste Ballen neuer Baumwolle aus New-Orleans ist in New-York eingetroffen und hat die Ernte jetzt allenthalben begonnen. Präsident Johnson hat den ihm von der Stadt Macon zum Geschenk gemachten ersten Ballen für die Pariser Ausstellung bestimmt.

Die nunmehr als gesichert zu betrachtende Herstellung einer doppelten telegraphischen Verbindung Europas mit Amerika veranlaßt die Londoner „Times“ zu Betrachtungen über ihre wahrscheinlichen Folgen in geschäftlicher und in politischer Hinsicht. Ein neues Glied, so ungefähr bemerkt sie, ist der Maschinerie uners Handels eingefügt, ein neues Organ dem Unternehmungsgesiste gegeben. Aber indem wir der Geschäftswelt zur Herstellung des großen Bindemittels zwischen Europa und Amerika Glück wünschen, das nicht verfehlen wird unserem Handel vermehrte Energie zu verleihen, so können wir uns doch gleichzeitig einer ernsten Betrachtung nicht erwehren. Jede neue Gelegenheit, jedes neue Mittel der Information vermehrt die Summe der Arbeit und Beschwerden d. s. kaufmännischen Daseins, eine Summe, die in den letzten Zeiten ungeheuer angewachsen ist. Es gab eine Zeit, wo der Kaufmann in Liverpool oder Glasgow, wenn er des Morgens seine Geschäftsbriefe erhalten und ihren Inhalt erledigt hatte, für den Rest des Tages frei war. Dann kam die zweite Briefausgabe mit Arbeit für die zweite Tageshälfte, es kamen ihrer mehr und schließlich der sich an keine Zeit bindende elektrische Telegraph, der ihn bis in den Abendjerk verfolgte, ihm Tag und Nacht keine Ruhe läßt. In den furchtbaren Entschlüssen, die uns von Zeit zu Zeit aus der kaufmännischen Welt erreichen, ist es unmöglich, die traurigen Wirkungen der Ueberanstrengung zu verkennen und leicht könnte im Hinblick darauf der Rathschloß zu dem Ausspruche kommen, daß des Materials zur Kalkulation schon zu viel sei, mehr als der Kaufmann bemessern könne. In dessen, was dem Schwachen eine Quelle der Verwirrung ist, bildet den Triumph des starken Kopfes, der es zu bewältigen vermag. — Alle

politischen Folgen der engen Verbindung mit Amerika vorher sagen zu wollen, wäre ein überreiltes Unterfangen, so viel jedoch läßt sich leicht einsehen, daß sie zu einem guten Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und England beitragen muß. Falschen Gerüchten, die Spannung und böses Blut erzeugen könnten, läßt sich in Zukunft sofort entgegenzutreten. Noch eine allgemeine Wirkung ist nicht zu übersehen. Der Telegraph wird uns Amerika bedeutend näher bringen. Wenn es ohnehin in den letzten Zeiten zumal seit dem Bürgerkriege mit seinem politischen Wesen dem europäischen Interesse viel näher gerückt wurde, so wird der atlantische Telegraph mehr als alles dahin wirken, ihm seine Fremdbheit völlig zu benehmen, er wird mit einem Worte, wenn der Ausdruck gestattet ist, Amerika europaisiren, die neue Welt in die alte hineinverlehen.

Gefetz-Sammlung.

Das am 8. Septbr. ausgegebene 45. Stück der Gefetz-Sammlung enthält unter Nr. 6300. das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Anhaber lautender Obligationen des Kreises Meißel zum Betrage von 35,000 Thalern. Vom 30. Juli 1866; und unter Nr. 6400. das Privilegium wegen Ausgabe von zwei Millionen Thaler Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Göthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 18. August 1866.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 11. September:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 11—1.
 König. Darlehnskasse: Geschäftstotal im König. Pantgebäude. Der Vorstand ist in den Wochentagen von 9—10 Uhr Vormittags, Sonnabends hingegen nur von 8—9 Uhr Vormittags anwesend, und können nur in diesen Stunden Darlehns-Anträge angebracht werden.
 Vorberensammlung: Vm. 8 im Stadtschloßgarten (mit Courts-Not.).
 Städtisches Reichhaus: Kassenstunden Vm. 8—12, Am. 2—4.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 9—11, Am. Schluß 10 a.
 Spar- und Vorschußverein: Kassenstunden Vm. 2—6 Privatre. 13.
 Polytechnischer Verein: Ab. 6—9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Lulpe“.
 Handwerkerbildungsberein: Ab. 7 1/2—10 U. Sandberg 15.
 Hallischer Kaufleute: Ab. 8—10 in Rocco's Gasthause.
 Hallischer Lehrverein: Ab. 8 im „Kronprinzen“.
 Hallischer Sängerbund: Ab. 8 Probe auf dem „Jägerberge“ zu den Gesängen, welche bei dem festl. Empfang der Truppen aufgeführt werden sollen.
 Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frischereimische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages.

Eisenbahnfahrten. (C = Courteraug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 3 U. 55 M. Vm. (C), 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).
 Leipzig 6 U. 15 M. Vm. (G), 7 U. 36 M. Vm. (P), 10 U. 35 M. Vm. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 9 U. Vm. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G, übern. i. Göthen), 11 U. 5 M. Am. (S).
 Nordhausen 7 U. 50 M. Vm. (G), 1 U. 30 M. Am. (G).
 Thüringen 5 U. 10 M. Vm. (P), 8 U. 30 M. Vm. (G), 11 U. 20 M. Vm. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P — bis Gotha), 11 U. 21 M. Am. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: **Sönnern** 9 U. Vm. — **Löbejün** 4 U. Am. — **Hofleben** 3 U. Am. — **Salsmünde** 9 U. Vm. — **Wettin** 4 U. Am.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 8. bis 10. September.
Kronprinz. Hr. Fabrik. Oswald a. Münster. Die Frm. Kauf. Starck a. Elberfeld, Reihner a. Hamburg.
Stadt Zürich. Hr. Hauptm. v. Michaelis m. Fam. u. Bed. a. Brandenburg. Hr. Hauptm. v. Alvensleben a. Potsdam. Die Frm. S. a. Böttcher a. Halle. Hr. Regler a. Elberfeld, Preisel a. Kreuznach. Hr. Lehn. Legner a. Karlsrube. Hr. Fortmann Vogel a. Heilberg. Hr. Oberlehrer Dr. Beschorner a. Wilsdorf.
Goldner Ring. Hr. Ingen. Male a. Marktberg. Hr. Leut. Schneider a. Potsdam. Hr. Reg.-Rath Jenker a. Berlin. Hr. Arch. Volland a. Hamburg. Hr. Stud. Kühne a. Meßau. Hr. Kaufm. Eggers a. Greifeld. Hr. Bergrefer. Schaeffer a. Halle. Hr. Deton. Ulrich a. Baugen. Hr. Fabrik. Köhler a. Seltzin.
Goldner Löwe. Die Frm. Kauf. Ehrenberg a. Kalbe, Sauer a. Halle, Gansjerit a. Berlin, Krüdenberg a. Leipzig, Langsch a. Lübeck. Hr. Landwirth Schmidt a. Göbzig.
Stadt Hamburg. Hr. Brauereibes. Schubert ja. Berlin. Hr. Fabrik. Hartmann a. Göttingen. Die Frm. Kauf. Reis a. Mainz, Brauer u. Fr. Privat. Dammann a. Hamburg.
Wente's Hotel. Hr. Leut. v. Böhling, Hr. Ingen. Constantin u. Hr. Graf Keller a. Berlin. Hr. v. Alvensleben a. Brünn. Die Frm. Kauf. Schilbe a. Schwesge, Kohl a. Magdeburg, Bär, Rosenwald, Senow u. Schaeffer u. Kobenslein a. Berlin, Pferdewenger a. Lempen, Reyer a. Wische. Hr. Fabermaß m. Bedienung a. Berlin. Die Frm. Ingen. Kessler a. Dresden, Bracht a. Salsgerhausen. Hr. Privat-Docent Dr. Böhmmer a. Halle. Hr. Leut. Berendes a. Torgau.

Meteorologische Beobachtungen.

9. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,38 Bar. L.	332,78 Bar. L.	332,90 Bar. L.	332,69 Bar. L.
Dunkdruck . . .	5,83 Bar. L.	5,10 Bar. L.	5,27 Bar. L.	5,40 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	84 pCt.	69 pCt.	97 pCt.	83 pCt.
Luftwärme . . .	11,7 G. Rm.	15,5 G. Rm.	11,6 G. Rm.	13,9 G. Rm.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 10. September 1866.
Spiritus. Tendenz: besser. loco 15 1/2, September/October 14 1/2, October/November 14 1/2, November/December 14 1/2, April/Mai 14 1/2, Oct. —
Woggen. Tendenz: höher. loco 46 1/2, 47 1/2, September/October 47, April/Mai 46.
Rüböl. Tendenz: still. loco 12 1/2, September/October 12 1/2, April/Mai 12 1/2.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) Eine Kiste W. B. 2 U 15 Lth. an den Unteroffizier Wilhelm Baum bei der 9. Comp. des 2. Garbeldandwehr-Regiments in Görlitz. Halle a/S., den 8. September 1866. Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die Zuwendung der Wohlthaten des Potsdamer großen Militär-Waisenhauses an Kinder gefallener u. Krieger betreffend.

Unter Hinweisung auf seine Bekanntmachung vom 18. Juni 1859 (Minist.-Blatt Seite 189), betreffend die Zuwendung der Wohlthaten des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses, bringt das unterzeichnete Directorium hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß für jedes Kind, dessen Vater im Kriege gefallen oder in Folge erhaltener Wunden gestorben ist, ein Pflegegeld bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre bewilligt wird, und im Alter zwischen 6 und 12 Jahren befindliche Kinder, wenn es gewünscht wird, in Erziehungsanstalten aufgenommen werden.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges ist es wünschenswerth, daß die betreffenden Anträge

- a) für die auf dem Lande wohnenden Kinder durch die betreffenden königlichen Landraths-Aemter;
- b) für die in den Städten wohnenden Kinder durch die Magisträte;
- c) für die in Berlin wohnenden Kinder Seitens der Mutter direct an das unterzeichnete Directorium, Wilhelmstraße Nr. 81, hieselbst gerichtet werden.

Diesen Anträgen ist:

- 1) der amtliche Nachweis über den Tod des Vaters, aus welchem Truppentheile und die militärische Charge ersichtlich sein muß,
- 2) die Taufscheine der Kinder und
- 3) ein amtlicher Nachweis über die Dürftigkeit beizufügen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verzögerung der Anträge der Beteiligten nur Nachtheile bringen kann, da insbesondere eine Zahlung des Pflegegeldes für eine rückliegende Zeit nicht zulässig ist.

Berlin, den 9. August 1866.
Königliches Directorium des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses.
(gez.) Krienes. (gez.) Kaufser.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, fordern wir alle Wittwen hiesiger Stadt, deren Männer auf dem Schlachtfelde geblieben oder später an ihren Wunden gestorben sind, und welche die gebotenen Wohlthaten für ihre Kinder in Anspruch nehmen wollen, hierdurch auf, sich sofort in unserem Militär-Bureau behufs Formirung der Anträge mit den nöthigen Papieren zu melden.

Halle, den 4. Septbr. 1866.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 13. September Nachmittags 1 Uhr sollen die dem Stadtkreife Halle von dem 7. schweren Landwehr-Regiment zurückgegebenen 29 Stück Pferde auf dem Kopplage unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Halle, den 10. September 1866.
Der Magistrat.

Auction.

Freitag den 14. September c. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im „Gasthof zum weißen Roß“, Geißstraße Nr. 6: 2 Kutschpferde, 2 Kutschgeschirre und 1 Halbhaife; ferner: 2 Donnys (1 Brauner u. 1 Falbe), 1 leichten Leiterwagen (Fleischwagen) u. 1 leichten einspännigen ganz verdeckten Wagen, zu Droschken- und Eisenbahn-Fuhrwerk passen.

W. Glöze, Auct.-Commissar.

Auction.

Montag den 17. Septbr. c. u. folg. Tag von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich in der königl. Strafanstalt hier den Nachlaß des Inspector Finsterwalder, bestehend in guten Mahagoni- u. Birken-Möbeln, darunter namentlich 1 Schreibtisch, 1 Coullissentisch, 1 Spieltisch, 1 Lehn- u. 1 Rohrstuhl, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Bücherschrank u. s. w.; ferner: 1 Pianoforte, 1 Regulator, Bitter, Bettstellen mit Matrasen, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, div. Haus- u. Wirtschaftsgeschirre u. s. w. Glöze, gerichtl. Auct.-Commissar.

Auction

in Siebichenstein.

Freitag den 14. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich in der Burgstraße Nr. 7 zu Siebichenstein, wegen Donnicilveränderung, ein fast neues sehr gut gearbeitetes birken Mobilgar, als: Sekretär's, Kommoden, Kleider- u. Küchenschränke, Sopha's, Spiegel, Tische, Stühle, Porzellan, Küchengeräthe u. dgl. m.

J. H. Brandt, Kreis-Auctions-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Gras-Verkauf.

Donnerstag als den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr soll die Grummethung der Gemeinde- und Pfarwiele, 18 Morgen, an Ort und Stelle verkauft werden. Die Bedingungen werden daselbst bekannt gemacht.

Schlettau, den 10. September 1866.
Der Orts-Vorstand.

Gasthofs-Verpachtung.

Der dem Gasthofsbesitzer Herrn Karl Friedrich Eichenbach in Klosterlausnitz gehörige

Gasthof

soll nebst Inventar Donnerstag den 20. d. M. auf sechs Jahre vom 1. November dieses Jahres ab notariell an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der fragliche, im besten baulichen Zustande befindliche Gasthof enthält elf beizbare Stuben, zwei Tanzsäle, acht Kammern und Stallung für siebenzig Pferde.

Das Dorf Klosterlausnitz liegt an einer sehr frequenten Kreuzstraße und zählt ca. 1300 Einwohner.

Pachtliebhaber ersuche ich daher, zur obgedachten Stunde sich an Ort und Stelle einzufinden und nach Eröffnung der Bedingungen, welche auch vom 10. d. M. bei dem unterzeichneten eingesehen werden können, ihre Gebote abzugeben.

Eisenberg, am 4. September 1866.
Adv. Ernst Greß, als Notar.

Ein in der Wallstraße hier massives herrschaftliches Grundstück mit Hofraum und freundlich belegtem Garten ist wegen Donnicil-Veränderung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

U. G. Berger, Schmeerstr. 13.

Wegen plötzlichen Todesfalles des Besizers ist das Wohnhaus Nr. 262 in Langensalza, bestehend aus 6 Kellern, 10 Stuben, 12 Kammern, 8 Böden und Scheune, in welchem bisher die Bierbrauerei schwunghaft betrieben worden, mit sämmtlichem Inventar für den Preis von 10,000 \mathcal{R} . unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Eisenbahn-Götha-Göttingen berührt den hiesigen Ort. Nähere Auskunft ertheilt

der Notar Regendank.

Langensalza, den 7. September 1866.

Kutschwagen-Verkauf.

Ein moderner vierhüfiger Kutschwagen ohne Langbaum, wenig gebraucht, sowie eine Halbhaife, ein- und zweispännig zu fahren, und ein Personenwagen, soz. Landauer, stehen wegen Beendigung des Fahrgeschäfts preiswerth zum Verkauf im Gasthof zum „muthigen Ritter“ in Bad Kösen.

Sämmtliche Wagen sind mit Bremvorrichtung versehen.

In besser Geschäftelage der Stadt Seitz steht ein Verkaufsladen mit Gaterichtung, Stube, Kammer, Küche und großem Kellergewölbe, ferner eine kleine Stube mit Pferde stall zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Mesch, Rechtsanwalt.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes am hiesigen Platze ersuche ich Alle, welche mir noch Gelder für Waaren schulden, solche bis zum 15. d. Mts. zu bezahlen, da ich nach dieser Zeit meine Forderungen zur gerichtlichen Einziehung übergebe.

Halle, den 8. September 1866.
Jacob Simon, Gr. Steinstr. 71.

Hämorrhoiden-Tod.

Dieser von wissenschaftlichen Autoritäten und Aerzten geprüfte und rühmend empfohlene, so wie durch zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben in seiner segensreichen Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidal-leiden, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, unregelmäßigem Stuhlgange, Hypochondrie u. allseitig bewährte Alpenkräuter-Gesundheits-Liqueur von Dr. J. Friz ist in Flaschen à 10 \mathcal{R} . in den unterzeichneten Depôts zu haben.

General-Depôt für die Provinz Sachsen und Schwarzburgischen Fürstenthümer bei

- Günther Weissenborn in Merseburg.
In Halle bei C. S. Wiebach.
: Gönern bei W. Eckstorn & Co.
: Dürrenberg bei W. Lamprecht.
: Schkeuditz bei C. Lindner.
: Gerbstedt bei Carl Henneberg.
: Gisleben bei Anton Wiese.
: Mansfeld bei F. Hohenstein.
: Querfurt bei Bernh. Tod.

Zu verkaufen ist die complete Transmissions zu einer Fördermaschine (ohne letztere), bestehend aus ca. 90 lauf. Fuß Transmissionswelle, Seiltrommel, Seilscheiben, Ausrüdemuffen, Steuer, Bremse u. c., alles wenig gebraucht, sowie 2 noch ganz neue à 180 Fuß lange Drahtförderseile, auf der Grube „Amalie“ bei Querfurt.

Zu Reparaturen an Fabrik-Schornsteinen, als Einbinden derselben, Neumauerung der Köpfe und Auslegungen während des Betriebes auf selbstgeleiterten Gerüsten empfiehlt sich der Unterzeichnete.

In Waldau: Fabrik von Herrn Brumme in Bernburg; in Stassfurt: Fabrik von Herren Bennecke & Hecker, ebendasselbst auf 5 chemischen Fabriken; in Trebitz bei Wettin: Fabrik Brandt & Comp. können meine Schornsteinreparaturen, welche zu den billigsten Preisen ausgeführt sind, in Augenschein genommen werden.

Bernburg. Carl Hohmann, Schieferdeckmeister.

Leere Packkisten in allen Größen, so wie leere Syrup-Boxen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Eimer-Gebinde werden zu billigem Preise verkauft Leipzigerstraße Nr. 6.

Ein größeres Lokal, in dem mit bestem Erfolge ein Manufacturgeschäft bisher betrieben, nebst anständiger Familienwohnung ist veränderungshalber, zum 1. October schon beziehbar, zu vermieten. Näheres bei

F. Jäckel, Gr. Steinstrasse Nr. 70.

Ein gut meublirtes Zimmer nebst Kabinett ist sofort oder zum 1. October zu vermieten gr. Steinstraße 5.

Hausverkauf in Naumburg a/S.

Ein neu erbautes, herrschaftlich eingerichtes Wohnhaus mit Garten, in gesunder Lage der Stadt, ist zu verkaufen und kann sofort bezogen werden.

Wo? ist zu erfragen bei Ed. Strüdrath in der Exped. d. Ztg.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

In Veranlassung der Festlichkeiten für den am 20. und 21. September c. in Berlin stattfindenden Einzug der siegreich heimkehrenden Truppen werden am 19. und 20. September c. auf allen Stationen unserer Bahn zu allen fahrplanmäßigen Zügen Wägens zum einfachen Preise ausgegeben, welche zur freien Rückkehr mit jedem fahrplanmäßigen Zuge bis incl. den 23. September c. berechnigt werden nicht gewährt.

Berlin, den 10. Septbr. 1866.
Die Direction.

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Güter nach Stationen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn können vorläufig gar nicht zur Beförderung angenommen werden, der Güter-Verkehr auf derselben findet nur in beschränktem Maße und unter Vorbehalt der Garantie für die Eisefristen statt und auch der Personenverkehr wird Einschränkungen erfahren.

Magdeburg, den 8. September 1866.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Thüringische Eisenbahn.

Weiter angemeldete Truppentransporte veranlassen uns, für die Tage am 10., 11. und 12. d. Mts. unsere fahrplanmäßigen Personenzüge VIII. Nachmittags 7 Uhr 5 Minuten aus Leipzig und 7 Uhr 20 Minuten aus Halle, in Erfurt 10 Uhr 49 Minuten, und X. früh 4 Uhr 25 Minuten aus Erfurt, 7 Uhr 35 Minuten in Halle und 8 Uhr 10 Minuten in Leipzig, einzustellen, was wir dem beteiligten Publikum hierdurch zur Kenntniß bringen.

Erfurt, den 8. September 1866.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Thüringische Eisenbahn.

Die seit dem 5. Mai d. J. zur Erleichterung des Vergnügungsverkehrs an jedem Sonnabend und Sonntag verkauften Sonntags-Tagesbillets, sowie die directen Billets nach Cassel mit 3- und resp. 4-tägiger Gültigkeit werden am 15. und resp. 16. d. Mts. zum letzten Male im laufenden Jahre ausgegeben, was wir hiermit besonders bekannt machen.

Erfurt, den 8. September 1866.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Werra-Eisenbahn.

Die seit dem 5. Mai d. J. zur Erleichterung des Vergnügungsverkehrs an jedem Sonnabend und Sonntag verkauften Sonntags-Tagesbillets, sowie die directen Billets nach Cassel mit 3- u. resp. 4-tägiger Gültigkeit werden am 15. und resp. 16. d. Mts. zum letzten Male im laufenden Jahre ausgegeben, was wir hiermit besonders bekannt machen.

Erfurt, den 8. September 1866.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 22. September

beginnt die Haupt- und Schlussziehung der von der Königlich Preussischen Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie. — Gewinne: fl. 200,000. — 100,000. — 50,000. — 30,000. — 20,000. — 15,000. — 10,000. — 5,000. — 4,000. — 2,000. — 1,000. u. u.; niedriger Gewinn 57 Thaler. — Ein Viertel Loos kostet 13 Thaler. Ein Halbes Loos 26 Thaler und ein Ganzes Loos 52 Thaler. Verlosungspläne werden franco übersandt. Aufträge beliebe man direct zu richten an Anton Horix in Frankfurt a/M.

Die letzte Gewinne-Ziehung der 150. Frankfurter Stadt-Lotterie

findet mit Genehmigung der Königl. Preuss. Regierung vom 22. September bis zum 15. October d. J. statt. Diese Hauptgewinne-Ziehung besteht nur aus 19,700 Loosen mit 6511 Gewinnen, wovon der niedrigste fl. 100 — beträgt. Haupttreffer fl. 200,000; 100,000; 50,000; 30,000; 20,000, u. u. Achtel-Original-Loose à 6 fl. 15 Gr., Viertel à 13 fl., Halbe à 26 fl., Ganze à 52 fl. — Verlosungspläne und amtliche Gewinn-Listen gratis — empfiehlt Friedrich Sintz, Biegelgasse 2 in Frankfurt a/M.

Zum sofortigen Antritt oder 1. October wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft ein gut empfohlener Commis-Detailist gesucht. Nur solche belieben ihre Adresse nebst Zeugnissen Halle # 1. A. D. poste restante niederzulegen.

Im fruchtbarsten Francken an großer Stadt mit Eisenbahn und Wasserfrachte ist ein Bankgut von ca. 280 Morg. mit Inventar verkäuflich oder zu verpachten. Beim Kauf sind 6000 fl., beim Pacht 1600 fl. Vermögen nachzuweisen. Freie Anfragen mit E. V. V. befolgt Ed. Stückrath in d. Exp. d. Btg.

Ein übercomplettes Arbeitspferd ist zu verkaufen bei Leipzig in Buchsich.

Frischer Kalk

Dienstag den 11. September in der Ziegelrei am Hammerberg.

Als Braumeister wird eine Stelle gesucht. Derselbe hat eine Reihe von Jahren einer schwinghaften Lagerbier- resp. Baiserschen Bierbrauerei vorgestanden und sich die größte Zufriedenheit erworben. Mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Betreffender gütigen Offerten unter der Ziffer R. S. # 20. poste restante Zeit entgegen.

Gründlicher Unterricht im Deutschen, Französischen, Lateinischen, Griechischen, so wie in der Arithmetik u. Geometrie wird ertheilt. Bärgeasse 11, 3 Tr.

Zwei gut empfohlene Conditorgehilfen

für Fabrikarbeiten, wovon der eine namentlich in ff. Dessertarbeiten und Schaumarbeiten etwas Thätiges leisten kann, finden pr. 15. Septbr. oder später dauernd Engagement bei

A. Krantz in Halle.

Eine gebildete Frau in mittleren Jahren, die Tochter eines verstorbenen Justizraths, wünscht zur Selbstführung der Wirthschaft oder zur Unterstützung der Hausfrau, oder auch in einem Laden baldigst ein Unterkommen vom 1. Octbr. ab. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. dieser Btg.

Ein gut empfohlener Commis, gewandter Detailist, findet am 1. Octbr. c. Stellung. Frankfurterstr. sub T. S. Eisleben poste restante.

Ein gebild. Mädchen aus acht. Familie, in a. weltl. Arbeit u. Clavierspielen erfahren, auch fertig englisch u. französisch spricht, sucht Stelle a. Bonne o. b. einzelner Dame als Gesellschafterin d. Fr. Binneweiß, Barfüßerstr. 16.

Offene Stellen f. 1 Jungfer b. adl. Herrschaft, Köchinnen, Küchen- und Hausmädchen. Tücht. Landwirthschaftserinnen, Kellner, herrschaftl. Diener, Kutscher weiß nach Frau Binneweiß.

Ein junges, im Ladengeschäft und in der Wirthschaft geübtes, gebildetes Mädchen wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October d. J. ein ähnliches Unterkommen. Gefällige Offerten nebst näheren Bedingungen beliebe man unter A. Z. 20. an Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg. abzugeben.

Ein praktisch erfahrener früherer Subaltern-Beamter, 52 Jahr alt, verheirathet, welchem die vortheilhaftesten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine recht baldige Privatanzstellung als Haus- oder Wirthschafts-Secretair auf einem adligen Gute, Schlosse u. oder auch als Bureau-Vorsteher bei einem Rechts-Anwalt und Notar. Nähere Auskunft ertheilt Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg.

Gesucht wird

von einem Manne gehesten Alters eine Stelle als Reisender, Comptoirist, in welchen Branchen derselbe thätig war, oder auch eine andere annehmbare Stellung. Eine mäßige Caution kann geleistet werden und persönliche Vorstellung auf Wunsch erfolgen. Gef. Offerten St. M. befördert Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg.

Für ein auswärtiges Materialgeschäft suche ich einen jungen Commis.

Robert Pilz.

Ein Steinmetzarbeiter, welcher in Pöselwiger u. Köttauer Sandsteinarbeiten vollständig orientirt ist, nach Zeichnung u. Angaben zu arbeiten versteht und die Stelle eines Werkführers übernehmen kann, findet ein dauerndes und einträgliches Engagement. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg.

Ein militärfreier, verheiratheter, thätiger Kaufmann, 26 Jahr alt, welcher mit verschiedenen Branchen vertraut, sucht eine Stelle als Buchhalter oder Rechnungsführer in einem Fabrikgeschäft in der Stadt oder auf dem Lande. Derselbe ist auch bereit eine Caution v. 2-3000 fl. gegen genügende Sicherheit zu stellen, und möchte am liebsten in ein solches Geschäft eintreten, das er nach 3-4 Jahren selbst übernehmen oder sich mit obigem Kapital als Compagnon betheiligen könnte. Gef. Offerten bittet man unter der Chiffre A. B. # 21. poste restante Naumburg a/S. einzusenden.

Schuhmachergesellen

für ff. Damenaarbeit finden Beschäftigung bei E. Schaal.

Ein Mädchen in gehesten Jahren, in d. Küche wie in d. Wirthsch. erfahren, worüber es die besten Zeugnisse hat, sucht zur selbstständigen Führung d. Wirthsch. oder z. Hälfte der Hausfrau Stellung. Näheres gr. Märkerstr. 21, 1 Tr. b.

1 Hühnerhund (von 2 geführten die Auswahl) zu verkaufen beim Förster Trube in Nietleben.

So eben erschienen und ist: **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlung** zu erhalten:

Musterbuch für häusliche Kunstarbeiten.

Von **Dr. Zahn**. Neue Folge. 1. Heft.

12 Blätter. Preis 1 1/2 *Sgr.*

Die ersterschienene Lieferung dieser Vorlagen hat so vielseitigen Beifall gefunden, dass wohl auch dies neue Heft (zumal für **Weihnachts-** und andere **Präsent-Arbeiten**) Vielen willkommen erscheinen dürfte.

Die ersten wirklich echten Kieler Speckbücklinge empfing heute C. H. Wiebach.

Um **Ratten** und **Mäuse**, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, empfehle ich **E. Sontag's** giftfreie Präparate in Schachteln zu 15 *Sgr.* u. 7 1/2 *Sgr.* **Bernh. Blofeld**, Moritzwinger Nr. 8, General-Depot: **Snhaber**.

NB. Außerdem in den bekannten Niederlagen allein zu haben.

Pianoforte-Fabrik Ernst Irmler in Leipzig, Windmühlenstraße Nr. 23, Preismedaillen London 1862, München 1854,

empfeilt **Concert-** und **Stückflügel**, wie auch **Pianinos** und **Tafelpianos** mit anerkannt vorzüglichster englischer **Repetitions-** als auch deutscher Mechanik bei 5 jähr. **Garantie**.

Den Herren **Buchfabrikanten** und **Kaufleuten** empfehle ich mein

Commissions- und Speditions-Geschäft

mit **großen** und **trockenen** Lagerräumen unter **Zusicherung** solider und **billiger** Bedingungen.

Die **Bahnverbindungen** des hiesigen **Platzes** sind nach allen **Richtungen** vorzüglich.

Cöthen im **Herzogthum Anhalt**.

Hugo Schmidt.

Mansfelder Hof.

Zum bevorstehenden **Wiesenmarkte** erlaube ich mir mein **Local** zu gefälliger **Beachtung** an gelegentlich zu empfehlen.

Gleichzeitig verbinde ich hiermit die ergebene **Anzeige**, daß ich vom **Montag** den **10.** bis einschließlich **Samstag** den **23.** September er. die **Restauration** zum **Wiesenhause** hier selbst **pächweise** übernommen habe und daß an diesen **Tagen** stets à la **Carte** gespeist wird. Ich werde es mir **anglegen** sein lassen, die mich **Besuchenden** durch **gute** Speisen und **Betränke** zufrieden zu stellen.

Cisleben, den **5. September 1866.**

Ch. Hartmann.

Ein Fahrstuhl, einen Patienten im Freien zu fahren, wird zu kaufen gesucht von

C. Zander, Wagenfabrikant.

Fette Kieler Bücklinge, große Stralsf. Brätheringe à St. 1 Sgr. Boltze.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Meine erste **Sendung** acht **Harlemer Blumenzwiebeln**, bestehend in den vorzüglichsten Sorten **Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narzissen, Jonquillen, Crocus, Ranunkeln** ist bereits angekommen u. empfehle solche zur **gef. Abnahme**.

C. H. Risel, Markt Nr. 18.

Feinste **Simbeer-Simonade**, à Quart 14 *Sgr.* bei

Ferd. Wiedero, Markt u. Bärgeasse 1.

Gammel-Verkauf.

Eingetretener **Verhältnisse** wegen sollen **Donnerstag** den **13. Septbr.** Mittags **12 Uhr** auf dem **Katharinenfischgute** zu **Cisleben** ein **200 St.** fette **Gammel** in einzelnen **Parzellen** meistbietend **gleich** baare **Zahlung** **unwiderprüflich** verkauft werden.

C. Braune.

In **Magdeburg**, **Kreuzgang 3**, im **Hof**, stehen **drei** brauchbare, **fehlerrfreie**, **schöne** **Werbe** zu verkaufen, welche wegen der **Demobilmachung** unter dem **Preis** **billig** verkauft werden.

Ein **vollständiges** **Zimmer-Werkzeug**, als **Wagen, Hobelbänke, Drehbank, Hobel, Fußwinde** u. dergl. mehr, ist aus **freier** **Hand** zu verkaufen bei

J. C. L. Weihe, Landwehrstraße Nr. 15.

Särge in allen **Größen**, **gefeilt** u. **glatte**, sind zu **soliden** **Preisen** stets **vorrätig** bei

Baumgart, Geiststraße Nr. 30.

Patent-Schrot, in allen Nummern, sowie feinstes Jagdpulver, Zündhütchen und Ladepfropfen bei Gustav Moritz, vis à vis der Post.

Stearinkerzen, 4, 6 und Ser, à Pack 6 1/2 Sgr. bei Gustav Moritz.

Fahnen u. Flaggen leihweise in allen **Landes- u. Gesellschaftsfarben** v. **5 Sgr.** (2 *Ell.*) bis **2 Sgr.** (20 *Ell.*) **Leihpreis** empfiehl die **Decorations-Leih-Anstalt Gust. B. Manicke, Leipzig, Peterstraße 18, „3 Könige.“**

Orientalisches Enthaarungsmittel zur **Entfernung** zu **tief** gewachsener **Scheitelhaare**, und **bei** **den** **Damen** vorkommenden **Barbispuren** binnen **15 Minuten**. à *Fl.* **12 1/2 Sgr.**

Chinesisches Haarfärbemittel, Vorzüglich. Färbt **sofort** **acht** in **Braun** und **Schwarz**. à *Fl.* **12 1/2 Sgr.**

Dentifrice universell den **heftigsten** **örtlichen** oder **rheumatischen** **Zahnschmerz** **sofort** zu **vertreiben**. à *Fl.* **5 Sgr.**

Bei Helmhold & Co.

Zwei **fette** **Döfen** stehen auf dem **Gute** Nr. **2** in **Domitz** zum **Verkauf**.

Ammendorf.

Mittwoch **Gesellschaftstag**, **Dmndbusfahrt.**

Ratfch.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Vergangenen **Sonnabend** den **8. September** ist mir ein **Hund**, **gelbbraune** **Bulldogg-Kasse**, **zugelaufen**. Der **Eigentümer** kann denselben gegen **Erlag** der **Inferkosten** und **Futterkosten** **abholen** bei **W. Schaaf** in **Giebichenstein**, **Brothausstraße** Nr. **25**.

Mein **Lager reeller Bordeaux-Weine** à *Fl.* **10—30 Sgr.**, so wie **alten Portwein** à *Fl.* **25 Sgr.** empfehle zur **geneigten** **Beachtung**.
Otto Thieme.

Mehreiche **Bisquit**, **Blaue**, **Zucker** und **Zwiebel-Kartoffeln** verkauft das **Rittergut Canena** b. **Halle**.

Halle'scher Sängerbund.

Dienstag **Singe-** und **Freitag** **Orchesterprobe** zu dem „Te Deum“ von **K. Reineck**. **Alle** **Sänger** werden **erlaubt**, sich zu **beiden** **Proben** **pünktlich** **8 Uhr** **Abends** auf dem „**Jägerberge**“ **einzufinden**. Näheres über die **Empfangsfeierlichkeiten** unserer **Truppen** wird **Dienstag** **mitgeteilt**.
E. Thieme.

Aus dem **Felde** **zurückkehrend**, bin ich bereit meine **Praxis** **wieder** zu **übernehmen**.

Halle, den **10. September 1866.**

Dr. Wilke.

Zur **Wiederherstellung** meiner **Gesundheit** werde ich **von heute** **an** auf **einige** **Zeit** **verreisen**, und meine **Nachkehr** durch **dieses** **Blatt** **bekannt** **machen**.
Halle, den **10. Septbr. 1866.**
Dr. Delbrück, San. Rath.

Nachruf.

Am **3. d. M.** starb **Hr. Diaconus Müller** zu **28** **Jahren**. Er war **41** **Jahre** **treuer** **Selbstsorg** und **Prediger** unserer **Gemeinde**. Seine **Anhänglichkeit** und **Liebe**, sowie sein **reger** **Eifer** mit **welchem** er **namentlich** noch im **hohen** **Alter** uns das **Wort** des **ewigen** **Lebens** **verkündigt**, werden uns **unvergesslich** sein.

Schlettau b/L.

Die Kirchen- und Schulgemeinde.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute **früh** **3 1/2 Uhr** starb nach **kurzen** aber **schweren** **Leiden** meine **liebe** **Frau Renate Pieler** geb. **Wenzel** im **Alter** von **24** **Jahren**. Diese **traurige** **Nachricht** allen **lieben** **Freunden** und **Berwandten** mit der **Bitte** um **stille** **Theilnahme**.

Halle, am **10. September 1866.**

Der **trauernde** **Gatte** **Theodor Pieler** und **Kind**.

Todes-Anzeige.

Am **6. d. Mts.** **Mittags** **12 Uhr** starb nach **kurzem** **Krankenlager** mein **guter** **Mann**, der **Bädermeister** **Bernhardt Müller**, im **35.** **Lebensjahre**. Dies **zeigte** **tiefbetrübt**, um **stilles** **Beweid** **bittend**, allen **Theilnehmenden** an.

Die **Beerdigung** hat **heute** **stattgefunden**.
Dorf-Alleben a/S., den **9. September 1866.**
Wilhelmine Müller geb. **Müller**, **nebst** **6** **unverzogenen** **Kindern**.

Todes-Anzeige.

Nach **Gottes** **unersforschlichem** **Ratfchluf** starb nach **kurzem** **Krankenlager** am **4. September** meine **liebe** **Mutter** an der **Cholera** im **Alter** von **68** **Jahren**, und **Tags** **darauf** auch mein **theurer** **Bruder** **Friedrich Laute** ebenfalls an der **Cholera** in einem **Alter** von **28** **Jahren**. Um **stilles** **Beweid** **bittend** die **hinterbliebenen** **Tochter** und **Schwester** **Wilhelmine Laute** **Schraplau**, den **9. Septbr. 1866.**

Todes-Anzeige.

Heute, als den **9. d. Mts.**, **Nachmittags** **1 Uhr**, nahm uns der **unerbittliche** **Tod** unser **heißgeliebtes** **jüngstes** **Wächterchen** **Da**, in **dem** **zarten** **Alter** von **6 1/2** **Monat**, was wir **Freunden** und **Bekanntem** hiermit **anzeigen**.

Teutschenthal, den **9. September 1866**

Die **tiefbetrübteten** **Eltern** und **Schwister**.
Friedrich Heier und **Frau**.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Wf. für die dreizehlfache Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 211.

Halle, Dienstag den 11. September
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Kronprinzen, General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der 2. Armee, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub; dem Prinzen Carl von Preußen, General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, dem Prinzen Albrecht von Preußen, General der Kavallerie und kommandirenden General des Kavallerie-Corps der 1. Armee, dem Prinzen Albalbert von Preußen, Admiral und Ober-Befehlshaber der Marine, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, General der Infanterie und kommandirenden General des 2. Reserve-Corps, und dem General der Kavallerie, Prinzen August von Württemberg, kommandirenden General des Garde-Corps, den Orden pour le mérite, so wie dem Prinzen Alexander von Preußen, General der Infanterie, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht: den Berg-Archivar Siemens zu Halle a. S. zum Ober-Bergrath zu ernennen. — Der zum evangelischen Pfarrer in Gr. Rosenberg berufene leitbrige Superintendent in Wittenberg, Dr. Schapper, ist zum Superintendenten der Diöcese Halle a. S. ernannt worden.

Der Kronprinz ist gestern Abend nach Schloß Erdmannsdorf zurückgekehrt und wird in etwa 8 Tagen mit seiner Gemahlin aus der Provinz Schlesien wieder hier eintreffen.

Die Annährungs-Debatte in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses hatten ihren großen und herrlichen Moment. Das Jugendfeuer des alten, greisen Westphalen Waldeck war nie zündernder und nie hinreißender. Er gab dem Hause keine Proben juristischer Dialektik zu bewundern, er gab ihm den warmen und wärmenden Ausdruck der Freude seines „altfassischen“ Herzens, daß das seit Jahrhunderten in elende landesherrliche Territorien zerfissene allerdeutsche Gebiet des Finklers und der Ditonen nun endlich sich wieder zusammensindeln soll zu Einem gemeinsamen Staatsleben, daß die Geschichte, die mit ihren unzulänglichen Secularisationen und Mediatisationen zu Anfang dieses Jahrhunderts die Herzen in den mediatisirten und secularisirten Bisthümern und Herrschaften vielfach nur sehr unvollkommen versöhnen konnte, gegenwärtig eine damals nur halbgethane Arbeit wieder aufgenommen und damit uns Allen ein neues, theures Untersand für die nun wohl nicht mehr allzu ferne gänzliche Wollendung unseres einheitlichen nationalen Reiches gegeben hat. Solchem Erfolge gegenüber bleibt dem deutschen Patrioten von gesundem Verstande und geludem Herzen zunächst nichts übrig, als das ehrliche Gelübde zu thun, mit aller Hingebung nach bester Einsicht zur Vertheiligung und weiteren Wollendung des ersehnten und mit Einem fast wunderbaren Schläge so weit geführten Werkes mitzuarbeiten. Mögen noch Jahre des ehlichen Kampfes im Innern zu dem Ende erforderlich bleiben, Gelegenheit zu solcher Fortführung der nationalen Einheit, wie sie jetzt uns geworden ist, bietet sich nicht alljährlich, vielleicht kaum alle Jahrhunderte. Das eben macht Waldeck's Rede so hinreißend, daß alle die kleineren Meinungsverschiedenheiten, parlamentarischen Bedenken und Streitfragen, die unvermeidlich zum täglichen Brode des politischen Alltagslebens gehören, im Angesicht der heutigen größeren Frage so völlig zurücktreten und der starke Pulschlag des gewaltigen Augenblicks so fühlbar den Redner bewegte. — Die Rede Waldeck's, welche auf die des Abg. Sneyf folgte, lautet:

R. S. Die Schlusserklärung des vorigen Abends giebt mir die Veranlassung, daß er doch noch schließlich für die Sache stimmen wird, obgleich er gegen dieselbe eingetreten war. Ich halte mich deshalb wirklich überboten, in das ganze Detail seiner Ausführungen einzugehen. Ich war freilich der Meinung im Anfang der Rede, daß wir auf einem vollständig verschiedenen Standpunkte ständen, insofern der Herr Vorredner mich doch am Ende die preussische Verfassung einführte, er hält das, wenn ich recht verstanden habe, sogar jetzt gleich schon für möglich. Um so mehr muß er es für möglich halten, daß es am 1. October 1867 geschehen soll. Und so können

alle jene staatsrechtlichen Bedenken nicht von so großer Wichtigkeit sein, die er vore zulegen für recht gehalten hat. — Das Amendement des Abg. Michaelis geht dahin, daß die dortigen Stände befragt werden sollen. Natürlich, wenn sie nicht dazwischen liegen, so geschieht die Annexion nicht; sonst hätte die Verfassung keinen Sinn. Das andere Amendement geht dahin, daß die Verfassung mit diesem Gesetze nicht eingeführt werden, sondern statt dessen im Gesetze ein Paragraph aufgenommen werden soll, worin es heißt, die Länder sollen in ihren bestehenden Einrichtungen möglichst gesondert und erhalten werden, und diese Einrichtungen sollen fortbestehen.

Ich will gleich mit dem Ersten beginnen, und damit Sie einen Vorgeschmack bekommen mögen, was das Resultat dieses Amendements sein würde, so erlaube ich mir, eine Mittheilung Ihnen vorzulesen, die mir erst heute geworden ist, freilich anonym; aber es wird behauptet, daß sie doch viele tausend Unterschriften zählt. Es heißt hier so: „Am die königlich preussische Regierung bei ihrem Entschlusse über die Gestaltung der Verhältnisse des Königreichs Hannover mit der Zustimmung und den Wünschen der Bevölkerung des Königreichs Hannover bekannt zu machen, haben sich, da die geselligen Vertreter des Landes zur Zeit nicht versammelt sind, die Unterzeichneten, geleitet von ihren patriotischen Gefühlen, der Liebe zu ihrem engeren Vaterlande und ihrem angestammten Fürstenthume zu folgender Erklärung vereinigt: „Nur in dem unveränderten Zustande des Königreichs Hannover unter der Herrschaft des ihm angehörigen Fürstenthums, wenn auch mit denjenigen Beschränkungen seiner Souveränität, welche sich als notwendige Folge des neu zu bildenden Bundes ergeben, können wir das Heil unseres engeren sowohl wie des gesammten deutschen Vaterlandes finden. Wir begen die vertrauensvolle Erwartung, daß Seine Majestät der König von Preußen, wenn



in auszuüben sollten, in seiner Weisheit vor etwaiger Ausführung solcher für Hannover Belegenheit zu geben, selbst geben dahin, daß das angehan, meine Herren, wir wissen Alle, kann entfernt worden ist, und ich des preussischen Staates die Contingenten. Meine Herren, dies Factum hat der König gemacht, es ist die ich dagegen machte, wurde befestigt, den gehabt, die Kleinräuerei ist in den Befestigungen ansehe, so sind sie ändern, wie sie jetzt die Consequenzen kleinen deutschen Fürstenthümern gegenüber, und die nun fortgesetzt, alle Meetings nicht den Allerges dem Jahre 1849 klar geworden, Antrug u. s. w., überhaupt Alles gemaltigen Druck von den Fürsten es ja vor Augen, daß Jenes, was und was sie damals für sehr unbillig tiv und für immer abgelehnt worertriebenen Fürstenthümern abgelehnt veflagen, daß, nachdem sie das, was en, nun mit ihnen selbst ein Ende noch viel weiter. Das Königreich eingeht, die mein Herr Vorredner s noch viel weiter. Das Königreich s repräsentirt nur einen kräftigen Holstein ist; aber was mit diesem von Städten und von geselligen eng des Volkes nicht das Allerges der allergrößte Zufall von der Welt, und durch jene Schwärze Garndesheim, Linien und die Grafschaft Goelar wieder bekommen, durch eine Nachgiebigkeit, die man nicht genug verwünschen kann (große Heiterkeit). Was hatte denn Hannover getan? Niemand hatte an Hannover und Rubeffen gedacht, und als Ködner und Stadt Blod für die deutsche Freiheit fangen, da dachten sie wahrhaftig nicht an jenen Kurfürsten von Hessen, der als sie wiederkaufen? Der König von Hannover, damals der König von England, ließ durch den Grafen Münster erklären: — „Alles Gute, das während der weislichen Regierung eingetreten — und es war viel Gutes eingetreten —, alle guten Gesetze existiren nicht.“ (Heiterkeit.) Der Kurfürst von Hessen sagte: „Es ist ein Häußer in meinem Lande gemein, der hat allerlei Gesetze und Geschieden gemacht (Heiterkeit); ich gehe auf den Standpunkt von 1806 zurück, und grade diese alten Zustände